

das magazin der universität 01 | 2024



# campus passau



WISSENSCHAFT IN DER  
VERANTWORTUNG





Liebe Leserinnen und Leser,

wir können uns glücklich schätzen, dass unser Grundgesetz in Art. 5 Abs. 3 die Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre garantiert. Gerade in der heutigen Zeit, in der sich im politischen Feld zunehmend die Tendenz beobachten lässt, den gesellschaftlichen Diskurs sowohl inhaltlich als auch tonal zu verändern, in der vom rechten Rand verstärkt Versuche unternommen werden,

Rassismus, Ausgrenzung und Wissenschaftsfeindlichkeit zu normalisieren, ist diese Freiheit ein hohes Gut, das wir verteidigen müssen. Die Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre ist jedoch nicht grenzenlos. Sie ist untrennbar verbunden mit der Treue zur Verfassung und mit einem hohen Maß an Verantwortung. Auch das müssen wir in der heutigen Zeit wieder ganz deutlich zum Ausdruck bringen.

Freiheit und Verantwortung sind somit die Koordinaten, die das Terrain der Wissenschaft abstecken. Die Freiheit impliziert den offenen und kontroversen Diskurs, den Disput und den Austausch von Argumenten auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse – und zwar zwischen allen, die sich an diesem Austausch beteiligen wollen. Nicht nur die erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind aufgerufen, sich hier einzubringen, sondern auch die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie die Studierenden. Die Verantwortung, die mit der Freiheit der Wissenschaft einhergeht, beinhaltet ethisches, an den Menschenrechten orientiertes Handeln und eine bewusste Auseinandersetzung mit den möglichen Folgen des eigenen wissenschaftlichen Tuns für andere und für unsere Umwelt.

„Verantwortung in der Wissenschaft“, das Titelthema unserer Ausgabe des Campus Magazins, ist gerade in diesen Tagen ein so zentrales und zukunftsweisendes Thema. Ich freue mich sehr, dass in diesem Rahmen die Arbeit unserer Ethikkommission vorgestellt wird und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Wort kommen, die sich an der Universität Passau mit dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beschäftigen.

Wir alle sind in der Pflicht, dass unsere Universität ein Ort der Freiheit, der Verantwortung, der Vielfalt und des respektvollen Umgangs miteinander ist und bleibt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

Herzlich, Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Ulrich Bartosch". The signature is fluid and cursive.

Prof. Dr. Ulrich Bartosch  
Präsident der Universität Passau



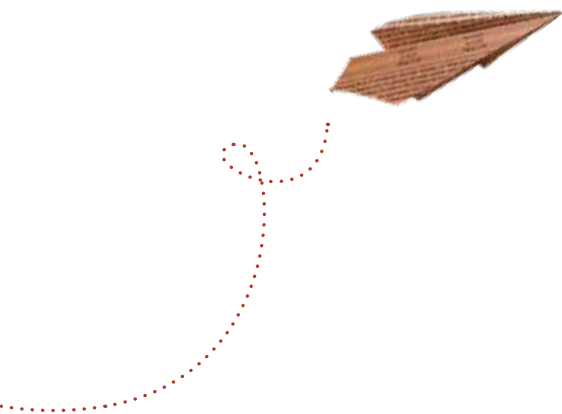
3  
Editorial

6  
CampusMeldungen

6 News aus der Universität Passau

12  
CampusBilder

12 Forschung und Events im Fokus  
der Kamera



# 16

## CampusThema

### Wissenschaft in der Verantwortung

- 16 **„Freiheit und Verantwortung sind unsere ethischen Koordinaten“**  
Im Gespräch mit Prof. Dr. Ulrich Bartosch und Prof. Dr. Bettina Noltenius
- 20 **Wissen generieren und verantwortlich damit umgehen**  
Die Philosophin Prof. Dr. Karoline Reinhardt über Aufgaben und Verantwortung von Forschenden
- 24 **Ethisches Handeln im Zeichen des Donuts**  
Das Konzept der Donut-Ökonomie
- 26 **Forschungsvorhaben unter der ethischen Lupe**  
Aufgaben, Vorgehen und Themen der Ethikkommission der Universität Passau
- 28 **„Verantwortung in der Wissenschaft ist eines der zentralen Zukunftsthemen“**  
Ein Gespräch mit Prof. Dr. Christina Hansen über die Notwendigkeit eines Europäischen Hochschulnetzwerks
- 32 **Transparent und offen**  
Was Studierende von einer international ausgerichteten und nachhaltigen Universität erwarten
- 36 **„Auch gut gemachte Wissenschaftskommunikation ist kein Journalismus“**  
Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri und Prof. Dr. Ralf Hohlfeld im Gespräch

# 40

## CampusForschung

- 40 **Meldungen und News zu aktuellen Forschungsprojekten**

# 44

## CampusNetzwerke

- 44 **News aus Neuburger Gesprächskreis, AlumniClub und kuwi netzwerk**

# 46

## CampusMenschen

- 46 **Wissenswertes über Menschen, die an der Universität Passau lehren, lernen und forschen**



Dr. Manuela Fitz mit ihrem Promotionsbetreuer, dem Entwicklungsökonom Prof. Dr. Michael Grimm

## KULTURPREIS BAYERN FÜR DR. MANUELA FITZ

Forscherin mit Leidenschaft für Südostasien:

Dr. Manuela Fritz erhält für ihre Dissertation zu den dortigen Folgen des Klimawandels für chronische Krankheiten den Kulturpreis Bayern. Die gebürtige Berlinerin hat in Passau Kulturwirtschaft mit Schwerpunkt Südostasien und im Master Development Studies studiert. In ihrer Dissertation gibt Fitz einen Überblick über die aktuelle Situation und trägt Maßnahmen zusammen, mit denen in Südostasien derzeit Risikofaktoren für chronische Krankheiten wie Diabetes bekämpft werden. In einer weiteren Studie weist sie nach, dass der Klimawandel für chronisch Kranke eine zusätzliche Belastung darstellt. Wegen Reiserestriktionen während der Corona-Pandemie analysierte sie, inwiefern Facebook-Kampagnen helfen können, um Risikopatientinnen und -patienten für Diabetes ausfindig zu machen. Am 16. November 2023 verlieh ihr für diese Arbeit die Bayernwerk AG und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst den Kulturpreis Bayern.

## UNIRAT MIT NEUEN MITGLIEDERN

Bei seiner konstituierenden Sitzung im November hat der Universitätsrat der Universität Passau zum Wintersemester 2023/24 drei neue externe Mitglieder begrüßt:

Prof. Dr. Klaus B. Beckmann, Präsident der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, Dr. Daniela Fischer, Head Human Responsibility bei AXA Schweiz, und Werner Grabl, ehemaliger fachlicher Leiter der Staatlichen Schulämter in der Stadt und im Landkreis Passau. Dem Universitätsrat müssen laut dem Bayerischen Hochschulgesetz zehn Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und beruflicher Praxis angehören. Neben den drei neuen Mitgliedern sind dies: Prof. Dr. Ulrike Beisiegel (Präsidentin a. D. Universität Göttingen), Dr. Natascha Eckert (Siemens AG, München), Prof. Sigmund Gottlieb (Chefredakteur a. D. Bayerischer Rundfunk), Prof. Dr. Martin Selmayr (Leiter



Präsident Prof. Dr. Ulrich Bartosch (re.) mit dem neuen Unirats-Vorsitzenden Prof. Dr. Klaus B. Beckmann (2. v. re.), dem Senatsvorsitzenden Prof. Dr. Tomas Sauer (2. v. li.) und Universitätskanzler Dr. Achim Dilling

der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich), Dr. Alexander Wisspeintner (Micro-Epsilon Messtechnik GmbH & Co. KG), Siska Thiele (S&K Solutions GmbH) und Prof. Dr. Ruth Brey (Universität Innsbruck). Vorsitzender ist Prof. Dr. Klaus B. Beckmann.



Stefan Klessinger  
© werbeFOTO HAASZ

## ERFOLGE FÜR PASSAUER NACHWUCHSFORSCHENDE

Bei der „International Conference on Management of Data“ (SIGMOD) in Seattle, einer der wichtigsten internationalen Konferenzen im Bereich Datenbanken, sicherte sich im Juni 2023 der Passauer Informatiker Stefan Klessinger den ersten Platz in der „Student Research Competition“. In diesem Programm stellen Doktorandinnen und Doktoranden ihre laufende Forschungsarbeit vor. Stefan Klessinger, der seit Oktober 2021 als Doktorand am Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Skalierbare Datenbanksysteme von Prof. Dr. Stefanie Scherzinger arbeitet, widmet sich in seiner Forschung dem Ziel, Strukturen in Daten zu erkennen und so die Qualität von Daten in einem Datensatz zu erhöhen.

Ausgezeichnet wurde auch eine weitere junge Forscherin vom Lehrstuhl von Prof. Dr. Scherzinger. Für ihre Masterarbeit im Bereich Datenbanken und Quantencomputing erhielt Kristin Fritsch den VDI-Preis des Bezirksvereins München, Ober- und Niederbayern. Die Arbeit von Kristin Fritsch, die im Herbst 2023 ihren Master in Informatik an der Universität Passau abgeschlossen hat, war davor bereits auf der internationalen Datenbankkonferenz VLDB vorgestellt worden.

International erfolgreich war auch Dr. Janina Garbas. Die Passauer Nachwuchsforscherin erreichte mit ihrer Promotion auf der Konferenz der European Marketing Academy (EMAC) im dänischen Odense beim Nachwuchswettbewerb „EMAC-Enginius Doctoral Competition 2023“ den zweiten Platz. Garbas, ehemalige Doktorandin am Lehrstuhl für Marketing und Innovation an der Universität Passau und inzwischen Post-Doc an der RWTH Aachen, untersuchte die Frage, was es mit der Kundschaft macht, wenn sie Bestandteile eines gekauften Produkts erst nach einem Upgrade nutzen kann.

Video-Porträt zur Forschung  
von Dr. Janina Garbas.



Kristin Fritsch  
© VDI



Dr. Janina Garbas

# news

## BARTOSCH NEUER HRK-VIZEPRÄSIDENT



Das neu gewählte HRK-Präsidium: (hintere Reihe v.l.n.r.) Prof. Dr. Angela Ittel, Prof. Dr. Georg Krausch, Dr. Arne Zerbst, Prof. Dr. Jörg Bagdahn (vordere Reihe v.l.n.r.) Prof. Dr. Susanne Menzel-Riedl, Prof. Dr. Ulrike Tippe, Prof. Dr. Dorit Schumann, HRK-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal, Prof. Dr. Naja Steinbeck, Prof. Dr. Ulrich Bartosch;

© David Ausserhofer

Seit Dezember ist Universitätspräsident Prof. Dr. Ulrich Bartosch neu im Präsidium der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Er wurde zum Vizepräsidenten mit dem Schwerpunkt „Lehre, Studium und Lehrerbildung“ gewählt. „Die Nominierung durch HRK-Präsident Prof. Dr. Rosenthal ehrt mich sehr und ich danke für das Vertrauen der Mitgliederversammlung“, so Bartosch. „Als wichtige Themen des Ressorts müssen u.a. die Herausforderungen der Digitalisierung und die Unterstützung des Lehramtstudiums bearbeitet werden. Ich will mich auch dafür einsetzen, dass der existenzielle Wert der hochschulischen Studiengänge für die Entwicklung unserer demokratischen Gesellschaft stärker erkannt und anerkannt wird. An den Hochschulen werden verantwortliche Zukunftsgestalterinnen und -gestalter herangebildet. Sie verdienen beste Bedingungen für ihr Studium.“

## MIT DIGITALEN ZWILLINGEN UNIVERSITÄTSGEBÄUDE ELEKTRIFIZIEREN



Ein Team unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing Herrmann de Meer, Inhaber des Lehrstuhls für Informatik mit Schwerpunkt Rechnernetze und Rechnerkommunikation, beteiligt sich am EU-Horizon-Projekt „META BUILD“: Anhand von Gebäuden der Universität Passau testen Informatikerinnen und Informatiker Möglichkeiten, wie sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoß von akademischen Einrichtungen reduzieren lässt und Bestandsgebäude elektrifiziert werden können. Elektrifizierung

meint dabei die Verdrängung fossiler Energieträger zugunsten grünen Stroms, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Gebäude zu minimieren. „Für die Energiewende brauchen wir vor allem eines: Flexibilität“, betont de Meer. Das beziehe sich sowohl auf die Energiebereitstellung als auch auf den Verbrauch: „Die Energie kann durch elektrische und thermische Speicher flexibel bereitgestellt werden, der Verbrauch kann durch variable Tarife gesteuert werden, beispielsweise für das Laden von Elektroautos, und durch die Sensibilisierung der Nutzerinnen und Nutzer.“ Die Universität Passau eignet sich seiner Ansicht nach besonders für das Projekt, da sie sich zum Ziel gesetzt hat, Vorbild für eine nachhaltige akademische Einrichtung zu werden.



Projektnr. 101138373



## AUSGEZEICHNETES GRÜNDUNGSTEAM



Lea Kakavand (Mitte) und Florian Niederhuber bei der Preisverleihung mit Moderatorin Anna Christmann. © BMWK/Philipp Kirschner

Die Passauer Gründerinnen und Gründer Thea Kakavand, Florian Niederhuber, Klara Gorisch und Tristan Schneider wurden im November 2023 beim „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“, bei dem die besten digitalen Gründungsideen prämiert werden, mit einem Preis des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz ausgezeichnet. Das Team hat ein analoges und elektronisches Kombinations-Tool, den „Lesson Organizer“, entwickelt, um Lehrkräften die Planung und Verwaltung von Lehreinheiten zu vereinfachen. Als ehemalige Passauer Lehramtsstudentin hatte Thea Kakavand während des Referendariats ein Problem bei der langfristig strukturierten Unterrichtsplanung erkannt. Daraus entstand die Idee für den „Lesson Organizer“.

Klara Gorisch bringt im Projekt ihre Expertise in den Bereichen Finanzen, Kundengewinnung und Marketing ein, die beiden Informatiker Florian Niederhuber und Tristan Schneider entwickeln die Software.

Von Seiten der Universität wurde das Team im Rahmen des EXIST-geförderten Projekts „Passau – The Entrepreneurial Campus“ (PATEC) unterstützt. Inzwischen ist auch ein Pilotprojekt an der Dreiflüsse-Realschule Passau gestartet, bei dem der „Lesson Organizer“ erstmals auf seine Praxisfähigkeit geprüft wird.

Mehr zum Lesson Organizer: <https://lesson-organizer.de/>

## GRÜNER ERFOLG

Als die Universität Passau 2021 zum ersten Mal am GreenMetric Ranking teilgenommen hat, war der Jubel groß: Sie wurde zur besten neuen Teilnehmerin weltweit gekürt. Auch zwei Jahre später, bei der aktuellen Ausgabe der Rangliste 2023, schneidet die Universität Passau hervorragend ab. Sie zählt weiterhin zu den besten 15 Prozent internationaler Universitäten und Hochschulen und belegt unter insgesamt 1.183 Teilnehmenden Position 134 in diesem „grünen Ranking“. Dabei steigerte die Universität Passau ihren Gesamt-Score im Vergleich zum Vorjahr um 200 Punkte auf nun 8.180 von maximal 10.000 Punkten.

Angeführt wird das GreenMetric Ranking, das seit 2010 jährlich als gemeinnützige Initiative der University of Indonesia durchgeführt wird, von der niederländischen Wageningen University & Research.

Es werden folgende sechs Themenkomplexe untersucht: Infrastruktur, Energie/Klimaschutz/Klimawandel, Abfallmanagement, Wasser, Mobilität/Verkehr sowie Bildung/Lehre/Forschung.

Mehr Infos unter <https://greenmetric.ui.ac.id/>

# News

## GUTE NOTEN FÜR JURA

Die Juristische Fakultät der Universität Passau freut sich über Top-Platzierungen in diversen bundesweiten Rankings. So liegt die Universität Passau im Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in allen 16 Kategorien in der bundesweiten Spitzengruppe. Herausragend bewertet wurde vor allem der Bereich „Examensvorbereitung“ mit einem Spitzenwert von 4,7 (von 5 möglichen) Sternen. Insgesamt bedeutet das in der Gesamtbewertung den 2. Platz bundesweit. Die gleiche gute Platzierung erreicht die Universität Passau in der Jura-Rangliste von Legal Tribune Online (LTO). „Ich freue mich sehr, dass sich das hohe Engagement und die Innovationsfreude meiner Kolleginnen und Kollegen an den Lehrstühlen, am Institut für Rechtsdidaktik, in der Verwaltung oder in der Studierendenvertretung in diesen hervorragenden Ergebnissen spiegelt“, so der Dekan der Juristischen Fakultät Prof. Dr. Jörg Fedtke. „Passau hat sich vor gut 40 Jahren als jüngste Universität in Bayern auf den Weg an die landes- und bundesweite Spitze in Forschung und Lehre gemacht. Diese Position werden wir mit neuen Ideen und großem Enthusiasmus verteidigen.“

Auch die Studierenden selbst geben dem Studium gute Noten. In der aktuellen 5. Jura-Absolvent:innenbefragung des Bundesverbands rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V. (BRF) erreichte die Juristische Fakultät mit fast 91 Prozent die mit Abstand höchste Weiterempfehlungsquote unter allen Universitäten (Bundesdurchschnitt rund 30 Prozent).

Folgende Bestwerte kommen hinzu: bestes Examensvorbereitungsprogramm, beste Unterrichtsmaterialien, beste Stoffabdeckung und hervorragende Auslandsbeziehungen/Partneruniversitäten, höchste Zufriedenheit bzgl. Angebot von Schlüsselqualifikationen sowie motivierteste und kompetenteste Dozierende. „Wir sind stolz, dass das einzigartige Passauer Konzept einer universitären Examensvorbereitung von unseren Studierenden so gut wahrgenommen und bewertet wird“, so der Studiendekan der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Thomas Riehm.

## MASTER WiWi IN DER CHE-SPITZENGRUPPE

Erfreuliche Ergebnisse auch für die Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftler: Im neuen Master-Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) platzierten sich mit BWL, VWL und Wirtschaftsinformatik alle drei Fachbereiche in den zehn unter den Studierenden abgefragten Kategorien bundesweit in der Spitzengruppe. Die Befragung, an der sich bundesweit mehr als 11.000 Masterstudierende beteiligt haben, umfasst Beurteilungen von Studierenden zu den Studienbedingungen an ihrer Hochschule sowie Fakten zu Studium, Lehre und Forschung. „Die neuen Ergebnisse für die Master-Studiengänge unserer Fakultät untermauern die hohe Qualität der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung an der Universität Passau“, so der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Stefan Bauernschuster. Zu den evaluierten Aspekten gehörten neben der allgemeinen Studiensituation und der Unterstützung im Studium auch das Lehrangebot, digitale Lehrelemente, die Studienorganisation, der Übergang zum Masterstudium, die Betreuung durch Lehrende sowie die Forschungs- und Praxisorientierung. Die drei bewerteten Passauer Master-Studiengänge „Business Administration“ (BWL), „International Economics and Business“ (VWL) sowie „Wirtschaftsinformatik“ werden alle forschungsnah und größtenteils auf Englisch unterrichtet.

„Unsere Fakultät zeichnet sich durch die Kombination aus exzellenter Lehre in einem breiten Fächerangebot sowie durch die Nähe zu den Studierenden aus“, sagt Studiendekan Prof. Dr. Sebastian Krauthaim. „Diese Ergebnisse sind eine wunderbare Anerkennung für die Arbeit der letzten Jahre, aber auch ein Ansporn für unsere Fakultät, unseren Studierenden auch in Zukunft eine hervorragende, wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisnahe Ausbildung anzubieten.“



## PYREC EXZELLENZPROGRAMM STARTET

Im Frühjahr startet der erste Jahrgang des Exzellenzprogramms „Passau Young Researchers Excellence Centre“ (PYREC) am Graduiertenzentrum. Das Programm fördert herausragende Promovierende, Postdoktorandinnen und -doktoranden sowie Habilitierende der Universität. Die PYREC Aktivitäten stehen unter einem von den PYREC Fellows definierten Jahresthema. Neben Diskussionsplattformen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen werden kollaborative Räume für die interdisziplinäre Entwicklung und Bearbeitung zeitgemäßer Forschungsfragen eröffnet. Trainings im Bereich Soft Skills flankieren die wissenschaftliche Förderung der PYREC Fellows. Inhaltlich orientiert sich PYREC an dem Leitgedanken „Verantwortung übernehmen, Wissenschaft proaktiv gestalten“ („more graduate responsibility“).

## ZERTIFIKAT „VIELFALT GESTALTEN“ DES STIFTERVERBANDES

Im März 2024 schließt die Universität Passau das Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbandes ab. Dort haben sich Mitglieder der Universität aus allen Fakultäten – Studierende, Personen aus dem Mittelbau und Professorinnen und Professoren – und verschiedenen Abteilungen zwei Jahre mit der Weiterentwicklung der universitären Diversity-Strategie beschäftigt, unter Leitung der Vizepräsidentin für Internationales und Diversity Prof. Dr. Christina Hansen. Im Fokus standen die Themen Leitbild und Kommunikation, Service und Beratung, Studium und Lehre, Forschung und Transfer sowie diversitätssensible Infrastruktur. Die Universität Passau wird für drei Jahre das Zertifikat „Vielfalt gestalten“ innehaben und ihr Engagement im Bereich Diversity fortsetzen.

news



## Niedergelegt

Es tut sich was auf der Baustelle zum neuen Internationalen Wissenschaftszentrum IWZ. Nachdem die Häuserzeile am Spitzberg in unterschiedlichen Phasen innen wie außen Stück für Stück zerlegt und Schadstoffe getrennt, entsorgt oder der Wiederverwertung zugeführt wurden, legten Mitte November Bagger die ersten Häuser nieder, wie es im Fachjargon heißt. Mit dem IWZ entsteht mitten in Passau ein neuer Ort für Wissenschaft und Kultur. Die Errichtung ist Teil der Innovationsoffensive Hightech Agenda Bayern.

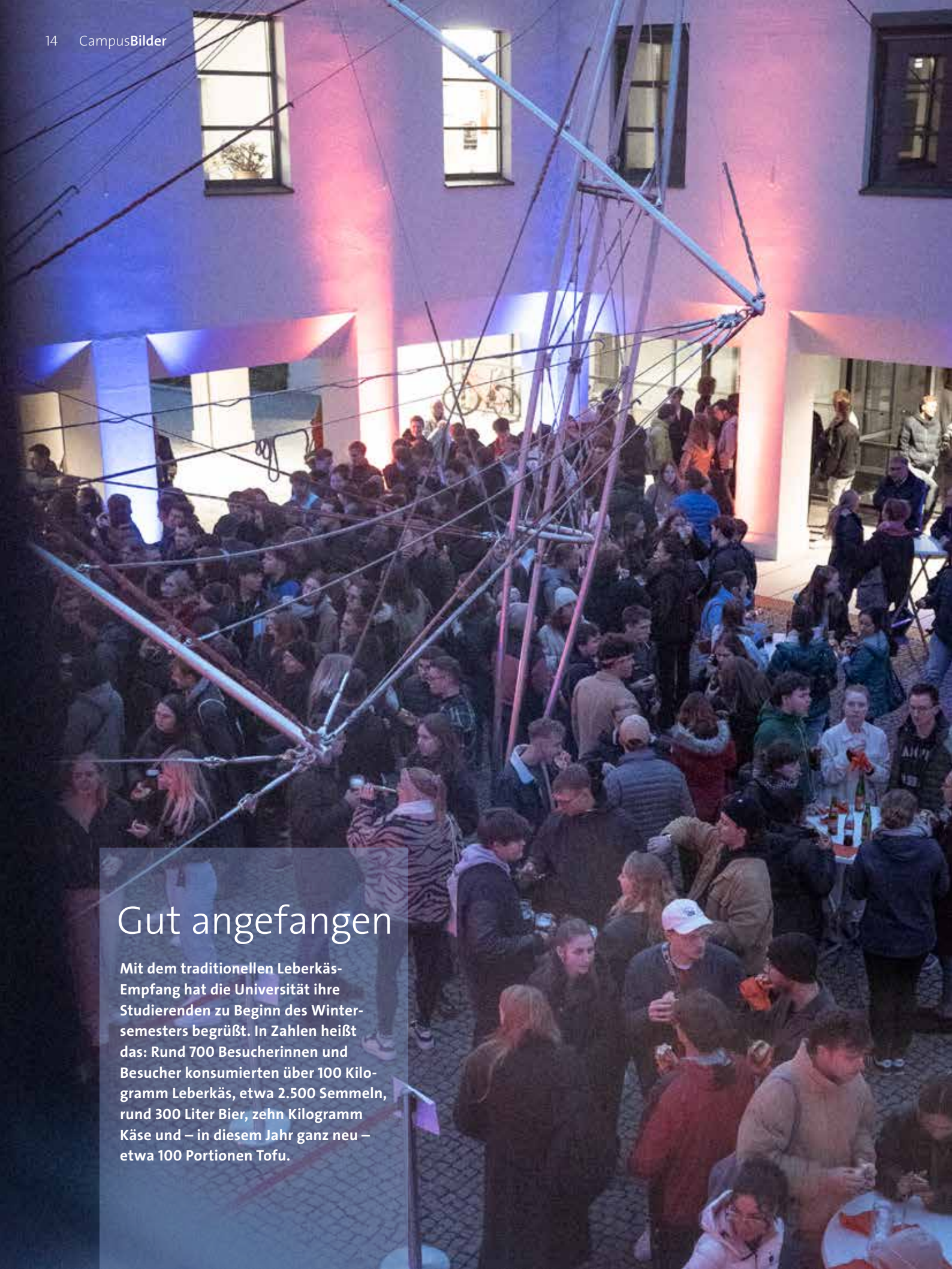


## Neu ausgestattet

Ursprünglich konzipiert als kreative und technische Heimat für den Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, sind die Studioräume des Zentrums für Medien und Kommunikation (ZMK) zur zentralen Anlaufstelle für alle Arten audiovisueller Kommunikation und Produktion geworden – nun inklusive modernster medientechnischer Ausstattung: Ultra-HD-Standard in Videoproduktionen, IP-basiertes Audio-/Videonetzwerk, Virtual, Augmented und Extended Reality sowie E-Learning-Labore mit Remote- und Hybrid-Technologien.

## Gut angefangen

Mit dem traditionellen Leberkäs-Empfang hat die Universität ihre Studierenden zu Beginn des Wintersemesters begrüßt. In Zahlen heißt das: Rund 700 Besucherinnen und Besucher konsumierten über 100 Kilogramm Leberkäs, etwa 2.500 Semmeln, rund 300 Liter Bier, zehn Kilogramm Käse und – in diesem Jahr ganz neu – etwa 100 Portionen Tofu.





## Entdeckt

Mit dem Teleskop auf der Sternwarte der Veste Oberhaus in Passau kann Isabella Graßl tatsächlich ins Universum schauen. In ihrem Projekt „Codeversum“ will sie zusammen mit Kindern und Jugendlichen das Universum aber noch auf eine ganz andere Art entdecken, und zwar mit einer speziellen Sprache: der Programmiersprache. „Kinder und Jugendliche sollen ihrer Kreativität freien Lauf lassen und ganze Landschaften mit Planeten entstehen lassen“, so Graßl. Mit diesem Vorhaben gehörte sie 2023 zu den Gewinnerteams des Hochschulwettbewerbs von Wissenschaft im Dialog. Seitdem haben Kinder und Jugendliche aus der 3. bis 10. Jahrgangsstufe in Workshops gemeinsam Ideen entwickelt, selbst programmiert und dabei auch noch viel über das Universum gelernt.

# „FREIHEIT UND VERANTWORTUNG SIND UNSERE ETHISCHEN KOORDINATEN“

Wie wir handeln und welche Entscheidungen wir treffen, hängt oft davon ab, welche ethischen Grundwerte wir haben. Aber welchen Werten fühlt sich die Universität Passau eigentlich verpflichtet? Mit welchen Koordinaten lässt sich das wissenschaftliche Terrain abstecken? Was zeichnet verantwortungsvolle Forschung und Lehre aus? Darüber sprach das Campus Magazin mit dem Präsidenten Prof. Dr. Ulrich Bartosch und der Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Ethik, Prof. Dr. Bettina Noltenius.

**Herr Präsident, was bedeutet es für Sie, ethisch zu handeln?**

**Prof. Dr. Ulrich Bartosch:** Ich folge hier ganz dem kategorischen Imperativ von Immanuel Kant, der da lautet: ‚Handle nur nach demjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.‘ Das Bild vom Kompass, wie wir es auf der Titelseite des vorliegenden Magazins haben, wird häufig im Zusammenhang mit dem Begriff der Ethik verwendet – und das aus gutem Grund. Ethische Maßstäbe geben uns Orientierung, um unser wissenschaftliches Terrain abzustecken, in dem wir uns frei bewegen können. Diese Maßstäbe, wie etwa die Menschenwürde, sind als moralische Setzung unverhandelbar, auch wenn sie leider nicht endgültig durchsetzbar sind. Andere ethische Maßstäbe sind zeitbedingt, aber deswegen nicht weniger bedeutsam in ihrer jeweiligen Zeit.

**Sie haben das Bild des Kompasses bereits angesprochen, Herr Präsident. Welche Koordinaten finden wir denn auf dem Kompass der Universität?**

**Prof. Dr. Bettina Noltenius:** Ich würde gern noch ergänzen, dass der Begriff der Ethik ein sehr schillernder Begriff ist, den wir vom Recht abgrenzen müssen. Die Mitglieder einer Universität sind einerseits natürlich an das Recht gebunden, andererseits auch an ethische Koordinaten, die meines Erachtens Freiheit und Verantwortung sind. Mit Freiheit meine ich nicht nur die Freiheit der Wahl meines Forschungsthemas. Verstanden als Autonomie umfasst sie wesentlich mehr, nämlich die Möglichkeit, selbstbestimmt nach guten und richtigen Prinzipien zu handeln. Damit stehen die Forschenden in einer großen Verantwortung gegenüber den Studierenden und der Gesellschaft. Ich denke da zum Beispiel an die Anordnung bestimmter Experimente oder auch an die Art und Weise des Lehrens.





Prof. Dr. Ulrich Bartosch, Präsident der Universität Passau

Prof. Dr. Bettina Noltenius, Vizepräsidentin für Studium, Lehre, Ethik und Qualitätssicherung, ist Inhaberin des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie



**Der Begriff der Ethik wird häufig im Hinblick auf die Forschung diskutiert. Nun haben Sie schon den Bereich der Lehre angesprochen. Wie wichtig sind ethische Maßstäbe hier?**

**Prof. Dr. Ulrich Bartosch:** Wir sollten glücklich sein, dass wir unser universitäres und wissenschaftliches Leben in der Rahmung des Grundgesetzes ausfüllen dürfen. Dieser verfassungsrechtliche Rahmen gibt uns einen klaren Halt durch die nicht verhandelbaren und festgelegten rechtlichen Prämissen, in dem wir unseren ethischen Fahrplan entwickeln können. Hierbei kommt uns als Universität gerade vor dem Hintergrund unserer aktuellen Situation eine besondere Verantwortung zu. Der Modus des Konflikts in der Universität ist der akademische Streit, die Diskussion. Daraus folgt die ethische Konsequenz, dass hier keine Indoktrination betrieben werden darf. Es gilt der Austausch des freien Arguments. Die Rolle der Wissenschaftlerin oder des Wissenschaftlers darf nicht dafür genutzt werden, aus der eigenen Position eine allgemeingültige Position zu machen.

**Prof. Dr. Bettina Noltenius:** Wir sollten hier nochmal Recht und Ethik klar voneinander trennen. Im Grundgesetz ist festgeschrieben, dass Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre frei sind, aber in Art. 5 Abs. 3 Satz 2 steht auch, dass die Freiheit der Lehre nicht von der Treue zur Verfassung entbindet. Das heißt, die Lehre ist frei innerhalb der rechtlichen Grenzen, aber jeder Einzelne und jede Einzelne sollte auch bemüht sein, eine gute Lehre zu machen. Als Universität kann man das natürlich nicht erzwingen, aber man kann Angebote schaffen, wie wir es etwa mit Lehre+ machen. Als Hochschullehrer ist es für mich zudem von Bedeutung, die Studierenden in gewisser Weise mit in die Verantwortung zu ziehen. Mein Bereich ist das Strafrecht, wo es sich im Falle von Strafen um Freiheits- oder Geldstrafen handelt, beides intensive Eingriffe in die Freiheit des Einzelnen. Dafür versuche ich, meine Studierenden zu sensibilisieren. Für mich ist es eine ethische Frage, die Studierenden dazu anzuhalten, selbst nachzudenken und nicht alles hinzunehmen, was ihnen vorgegeben wird.

**Prof. Dr. Ulrich Bartosch:** Dieser Punkt bildet den Kern und den Grundauftrag hochschulischer Bildung: die Beteiligung der jungen Menschen an der Erzeugung wissenschaftlichen Wissens mit wissenschaftlichen Methoden, die Erschließung solcher Wissensbestände und die Kritikfähigkeit ihrer Reichweite. Für mich liegt hier auch der Unterschied zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaften: An einer Universität sind die Studierenden vom ersten Semester an als Teil dieser wissenschaftlichen Wissensproduzentengemeinschaft zu begreifen. Das heißt, sie nicht zu belehren, sondern sie an die kritische Wahrheitssuche in den jeweiligen Methodenspektren der Disziplinen heranzuführen.

**Herr Präsident, Sie haben an anderer Stelle von einer „regionalen Verantwortung der Universität Passau“ gesprochen. Was genau meinen Sie damit?**

**Prof. Dr. Ulrich Bartosch:** Ich sehe für die Universität Passau insbesondere eine regionale und lokale Verantwortungsdimension, was vor allem mit dem Typus dieser Universität und dem hohen Vernetzungsgrad in ihrem Umfeld zusammenhängt. Das würde ich sicher anders formulieren, wenn ich in München eine der großen Universitäten verantworten würde. Bildungsansprüche und -erwartungen und Bedarfe der Region mit in den Fokus zu nehmen, z. B. in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, ist unabdingbar. Auch der Austausch mit der regionalen Wirtschaft im Sinne eines Auslotens von Kooperationsmöglichkeiten oder die Frage der Bildung und Ausbildung von regional gesuchten Fachkräften ist ein großes Thema. Das verändert jedoch nicht den Kern, eine Universität als wissenschaftsgeleitete Institution zu betrachten. Eine Universität ist der Wissenschaft und nur der Wissenschaft verpflichtet. Nochmal zurück zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaft: In dieser klaren Kernaussrichtung auf die Grundlagenforschung als Definitionskern von Universität gibt es eine Differenz, weil dieser Auftrag von uns bestimmte Anstrengungen in der Entwicklung von Forschung und Forschungsmöglichkeiten verlangt, die nur durch uns begründet sind und nicht durch die Nachfrage von hier oder dort. Diese Herausforderung ist besonders groß, denn dadurch muss man Unterstützung aus dem Wissenschaftssystem heraus generieren. Gleichzeitig kommen wir mit den HAWs gerade im Bereich der angewandten Forschung in einen sehr fruchtbaren Austausch.

**Als abschließendes Fazit: Was bedeutet für Sie „Wissenschaft in der Verantwortung“?**

**Prof. Dr. Bettina Noltenius:** Konkret auf die Lehre bezogen würde ich sagen: Die verfassungsrechtlich garantierte Freiheit der Lehre ist untrennbar verbunden mit der Verantwortung für unsere Studierenden. Sie gut auf das Leben vorzubereiten, mit ethischen Fragestellungen zu konfrontieren und ihnen immer wieder deutlich zu machen, welche Konsequenzen die Anwendung von erworbenem Wissen und bestimmte Handlungen für die Außenwelt haben können, heißt für mich, verantwortungsvoll Wissenschaft zu betreiben.

**Prof. Dr. Ulrich Bartosch:** Ich sehe hier zwei Ebenen. Eine der beiden hat Kollegin Noltenius bereits erläutert: die Verantwortung der Wissenschaft gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld. Die zweite Ebene ist eine individuelle: als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tragen wir selbst die Verantwortung dafür, dass wir Wissenschaft nach den allgemein anerkannten Standards und Regeln betreiben. Außerdem sind wir alle ausnahmslos für die Folgen unseres wissenschaftlichen Tuns verantwortlich. Und das sage ich angesichts der Erfahrungen vor 1945: Es darf dir als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler nicht gleichgültig sein, was andere mit deinen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen machen. Du bist hier mitverantwortlich und musst dich eindeutig positionieren.

Das Gespräch führten Nicola Jacobi und Barbara Weinert.

Prof. Dr. Karoline Reinhardt ist seit dem Wintersemester 2022/23 Juniorprofessorin für Angewandte Ethik an der Universität Passau. Davor war sie unter anderem an der Universität Tübingen und an der Tulane University in New Orleans tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Ethik der Digitalisierung und KI sowie der Migrationsethik. Sie ist Mitglied der Ethikkommission der Universität Passau sowie Mitglied der Jungen Akademie der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Im Oktober 2023 wurde sie für den Kant-Nachwuchspreis der Kant-Gesellschaft und der Fondazione Silvestro Marcucci nominiert.



# WISSEN GENERIEREN UND VERANTWORTLICH DAMIT UMGEHEN

Wo Wissenschaft betrieben wird, wo gelehrt und gelernt wird, geht es immer auch um die Fragen: Was passiert mit den Ergebnissen? Wohin führt das Wissen? Welche Aufgabe, welche Verantwortung haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler? Welche die Forschungseinrichtungen? Das Thema Ethik in der Wissenschaft beschäftigt daher auch die Universität Passau.

„Forschungs- und Wissenschaftsethik steht immer in einem Spannungsfeld zwischen Freiheit der Wissenschaft und der Verantwortung für die Folgen der Entdeckungen“, sagt Prof. Dr. Karoline Reinhardt, seit 2022 Professorin für Angewandte Ethik an der Universität Passau. „Diese beiden Seiten sind für mich jedoch nicht losgelöst zu denken. Aus der Freiheit erwächst die Verantwortung und nur weil wir in der Lage sind, die Verantwortung zu übernehmen, lässt sich diese Freiheit begründen.“

Ethische Fragen sind daher inzwischen Teil des Forschungsprozesses. Institutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina haben Empfehlungen dazu erarbeitet. „Forschung ist eine wesentliche Grundlage für den Fortschritt. Voraussetzung hierfür ist die Freiheit der Forschung, die durch das Grundgesetz besonders geschützt ist. Mit freier Forschung gehen jedoch auch Risiken einher. Diese resultieren vor allem aus der Gefahr, dass nützliche Forschungsergebnisse

missbraucht werden können (sog. Dual-Use-Problematik). Diese Risiken sind durch rechtliche Regelungen nur begrenzt erfassbar“, heißt es in der Zusammenfassung der gemeinsamen Veröffentlichung zum Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung von DFG und Leopoldina zu „Wissenschaftsfreiheit und Wissenschaftsverantwortung“. Sie wurde auf der Grundlage des Kodex „Hinweise und Regeln der Max-Planck-Gesellschaft zum verantwortlichen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken“ vom 19.3.2010 von der Arbeitsgruppe „Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung“ erarbeitet.

In dem Papier appellieren DFG und Leopoldina an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich nicht mit der Einhaltung der gesetzlichen Regelungen zu begnügen. „Denn Forscher haben aufgrund ihres Wissens, ihrer Erfahrung und ihrer Freiheit eine besondere ethische Verantwortung, die über die rechtliche Verpflichtung hinausgeht. Darüber hinaus sollen Forschungsinstitutionen die Rahmenbedingungen für ethisch verantwortbare Forschung schaffen“, so der Aufruf.

„Es findet ein ständiger Lernprozess statt“, sagt auch Ethikerin Reinhardt. „Man denke beispielsweise daran, dass inzwischen Probandinnen und Probanden eine Einwilligung zu einer Studie geben müssen und nicht die Wissenschaft über allem steht. Je komplexer Forschungsprozesse werden, desto wichtiger ist, dass dann aus mehreren Perspektiven darauf geschaut wird, wie diese Prozesse angelegt sind. Das ist ein wichtiger Aspekt verantwortlichen Forschens.“

### Anfragen an den Ethikrat steigen

Dass das Thema äußerst aktuell und immer dringlicher wird, auch an der Universität Passau, zeigt die steigende Zahl an Anfragen an die Kommission für Ethik in der Forschung. Dabei geht das Spektrum der Fragen, zu denen die Kommission seit dem 1. Oktober 2019 berät, über die sicherheitsrelevanten Aspekte von Forschung hinaus. „Die Ethikkommission hat zwei Tätigkeitsfelder“, erklärt die Vorsitzende Prof. Dr. Susanne Mayr. Die Beratung zu sicherheitsrelevanten Aspekten der Forschung, die insbesondere dann vorliegen, wenn sich das Forschungsvorhaben auf Gegenstände und Technologien bezieht, die in einem Zusammenhang mit der Entwicklung von Waffen stehen oder im Hinblick auf den Forschungsgegenstand ein unmittelbares Missbrauchsrisiko besteht, sei das eine, spiele aber bisher eine untergeordnete Rolle. „An der Universität Passau haben uns dazu bisher keine Anträge erreicht“, so Mayr. „Viel häufiger beraten wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an unserer Hochschule zu ethischen Aspekten der Forschung, d.h. wenn mit einem Forschungsvorhaben, möglicherweise Risiken für Menschenwürde, Leben, Gesundheit, Freiheit, Eigentum, Tiere, Umwelt oder ein friedliches Zusammenleben verbunden sind.“ (Mehr über die Ethikkommission der Universität Passau lesen Sie auf S. 26)

Ein Thema, das immer wieder auftaucht, ist Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Auch Prof. Reinhardt, die ebenfalls Mitglied in der Passauer Ethikkommission ist, treibt dieses Thema um: „Digitale Technologien und deren Einsatz können zum Teil tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen verursachen. Dabei haben sie oft keinerlei demokratische Rückbindung. Das ist für mich ein großes Problem.“ Sie sieht die Rolle ihres Fachgebiets darin, erstens aufzuzeigen, welche normativen Werte Entscheidungen und Technologien implizit zugrunde liegen, ohne dass dies hinterfragt wurde.

Zweitens gilt es zu prüfen, ob sie in Spannung zu anderen Grundprinzipien stehen, die uns wichtig sind, wie etwa Demokratie, Menschenwürde und Freiheit. Und drittens ist aus dieser Diagnose abzuleiten, was wir tun sollen. „Menschen haben ein großes Interesse daran, richtig und gut zu handeln“, stellt sie fest. „Gerade bei neuen Technologien ist das Problembewusstsein da.“

### Universität ist vieles

Wissen zu generieren und verantwortlich damit umzugehen, ist eine wichtige Aufgabe der Universität. Eine weitere ist es, Wissen zur Verfügung zu stellen, zu erklären, zu beurteilen und Erkenntnisse auf verständliche Weise in die Gesellschaft zu tragen. Die Universität müsse „poröser“ werden, meint Reinhardt, durchlässiger in beide Richtungen. Sie haben neben der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse auch auf aktuelle Problemlagen zu reagieren. Aber es sei wichtig, sich nicht allein davon treiben zu lassen, sondern an der Grundlagenforschung festzuhalten. „Es muss nicht unbedingt immer alles auf direkte Verwertbarkeit und Umsetzbarkeit zielen“, so Reinhardt. „Ich denke, dass gerade in diesem breiteren Blick und Fundament die Ressource für kreative Lösungen liegen kann.“

Universität ist natürlich auch eine Lehreinrichtung. Sie hat, so Reinhardt, aber nicht nur die Aufgabe, Wissen zu vermitteln, sondern auch jungen Menschen den Raum zu geben, sich zu entwickeln, sich auszuprobieren, sich auszutauschen, sich zu bilden und zu reifen. Universität ist mehr als nur Prüfungsleistungen, Klausuren und das Abhaken von ECTS-Punkten. Diesen Freiraum sieht Reinhardt derzeit – und besonders nach den Corona-Jahren – zu wenig genutzt. „Es herrscht manchmal ein wenig Ratlosigkeit unter den Studierenden, was Universität eigentlich ist. Ich fände es schön zu sehen, dass sie die Freiheit, die ein Studium bietet, wieder mehr nutzen können. Denn das bereitet vieles vor, wie Multiperspektivität, Interdisziplinarität und interkulturelle Sensibilität.“ Dabei gehe es vor allem um die Art und Weise, wie Studierende an Problemlagen herangeführt werden, wie junge Forschende befähigt werden, kritische Reflexionsprozesse anzustellen und eine Sensibilität für ethische Fragen zu entwickeln, so Reinhardt. Nur so könne der eigentliche Bildungsauftrag erfüllt werden, die Studierenden zu kritischen, verantwortungsvollen Menschen zu machen, die sich auch auf andere Meinungen und Perspektiven einlassen. (NJ)

# WAS ES HEISST, GUT UND GERECHT ZU HANDELN

## Prof. Dr. Karoline Reinhardt über das Themenfeld der Angewandten Ethik und ihre Forschung

### **Womit beschäftigt sich die Angewandte Ethik?**

Ziel meiner Forschung ist es, historische und systematische Perspektiven zusammenzubringen. Ich versuche herauszufinden, wie historische philosophische Ressourcen für die zahlreichen Problemlagen unserer Zeit fruchtbar gemacht werden können, um tragfähige Lösungen zu entwickeln. Die Angewandte Ethik vermittelt zwischen Fundamentalethik und konkreten Falltypen.

### **Was sind Ihre Themenschwerpunkte?**

Es sind vor allem drei Themen. Erstens die Migrationsethik, in der es um Fragen geht wie: Welche ethischen und moralischen Fragen werden durch grenzüberschreitende Wanderungsbewegungen aufgeworfen und wie können wir damit umgehen? Menschen waren schon immer unterwegs und haben Grenzen überschritten. Das Thema wurde auch schon immer philosophisch reflektiert. Auf dieses Wissen können wir zurückgreifen. Zweitens Digitalisierung und KI: Da interessieren mich aktuell vor allem Fragen von Vertrauen und Vertrauenswürdigkeit. Ist Vertrauen ein guter Begriff, um unser Verhältnis zu diesen Technologien zu beschreiben? Wann sollten wir vertrauen? Sollten wir überhaupt vertrauen? Drittens beschäftige ich mich mit dem Thema Heldenhaftigkeit. Was bedeutet das in der heutigen Zeit? Brauchen wir das noch? Wir erleben, dass es heutzutage viele Situationen gibt, die uns vor so große Herausforderungen stellen, dass es außergewöhnlich ist, wenn es jemand schafft, gut zu handeln, gerade weil moralisches Handeln schwer ist.

### **Das sind alles sehr aktuelle Themen.**

Ethik wird da auf den Plan gerufen, wo wir es mit krisenhaften Situationen zu tun haben, wo neue Phänomene auftauchen, wo Traditionen und Autoritäten einen Vertrauensverlust erleben. Dann müssen wir erneut darüber nachdenken, was es eigentlich heißt, gut und gerecht zu handeln. Der Bereich Künstliche Intelligenz ist ein Beispiel dafür.

### **Ist da die Wissenschaft in der Verantwortung, mehr zu erklären und zu informieren?**

Wissenschaftskommunikation ist mir persönlich ein wichtiges Anliegen. Für mich heißt das aber Kommunikation in beide Richtungen. Die Ethik muss auch Fragestellungen aufgreifen, die aktuell in der Gesellschaft vorhanden sind. Es gibt beispielsweise zum Thema KI viel Interesse in der Bevölkerung: Wie und in welchem Umfang sollen wir diese Möglichkeiten einsetzen? Dürfen wir das? Sollen wir das? Hier geht es um Fragen der Rechtfertigung, nicht nur für Personen, sondern auch für Technologien.

Das Gespräch führte Nicola Jacobi.

# ETHISCHES HANDELN IM ZEICHEN DES DONUTS

Wie müssen wir im ökonomischen Bereich handeln, um die Lebensqualität der Menschen weltweit zu verbessern und gleichzeitig die planetaren Grenzen zu wahren? Welche lokalen Projekte können dazu beitragen, dass wir im Einklang mit unserer natürlichen Umgebung leben? Und welche Antworten liefert darauf das Konzept der Donut-Ökonomie? Mit solchen Fragen beschäftigten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Institut für Angewandte Ethik in Wirtschaft, Aus- und Weiterbildung der Universität Passau.



Dr. Annekatriin Meißner,  
Geschäftsführerin des Instituts  
für Angewandte Ethik in Wirtschaft, Aus- und  
Weiterbildung an der Universität Passau



Als im Sommer 2021 in der Passauer Fußgängerzone die Filiale einer Donut-Kette ihre Tore öffnete, war der Andrang enorm. Die Warteschlange war zeitweilig so lang, dass sie von der Ludwigstraße bis in die Große Klingergasse reichte. Genau dort startete im Sommer 2023 die neue Veranstaltungsreihe „Uni live – Campus trifft Stadt“. Auch hier stand der frittierte Teigring im Mittelpunkt. Dr. Annetrin Meißner, Geschäftsführerin des Instituts für Angewandte Ethik in Wirtschaft, Aus- und Weiterbildung, präsentierte den Zuhörerinnen und Zuhörern die Grundlagen der „Donut-Ökonomie“ von Kate Raworth. Im Anschluss daran führten zwei Mitarbeiterinnen des Instituts, Nelly Rahimy und Sina Kehr wieder, einen Workshop durch, bei dem sie das Konzept auf die Stadt Passau übertrugen.

### Die Ökonomie vom Kopf auf die Füße stellen

Was die englische Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth anstrebt, ist durchaus ambitioniert: Sie will die Ökonomie vom Kopf auf die Füße stellen. Wie sie schreibt, ist die folgende Frage Ausgangspunkt ihres Konzeptes: „Wie wäre es, wenn wir nicht die etablierten, althergebrachten Theorien an den Anfang der Ökonomie stellen, sondern stattdessen die langfristigen Ziele der Menschheit, und versuchten, ein ökonomisches Denken zu entwickeln, das uns in die Lage versetzt, diese Ziele zu erreichen?“

Um ihr Konzept anschaulich zu illustrieren, greift Kate Raworth zum Donut. Im Loch des Krappens befinden sich „die großen Geißeln und Nöte der Menschheit wie Hunger und Analphabetentum“. Außerhalb des Donuts liegen die planetaren Grenzen, die zum Beispiel im Hinblick auf die Luftverschmutzung oder die Zerstörung der Ozonschicht nicht überschritten werden sollten. Genau zwischen diesen planetaren Grenzen auf der einen Seite und den Nöten der Menschheit auf der anderen liegt der sichere und gerechte Raum, der eigentliche Donut, in dem es niemandem an lebensnotwendigen Dingen mangelt. Weder an Nahrung oder Wohnraum noch an Gesundheitsversorgung oder politischer Mitsprache. Nach Kate Raworth sollte die Ökonomie so ausgerichtet werden, dass alle Menschen innerhalb dieses sicheren und gerechten Raumes leben können.

### Amsterdam macht vor, wie es geht

Amsterdam ist Vorreiterin, was die praktische Umsetzung der Donut-Ökonomie angeht. Wie Annetrin Meißner erläutert, gibt es mit der „Amsterdam Donut Coalition“ dort seit 2019 ein großes Netzwerk von Menschen, die sich für die Ideen von Kate Raworth begeistern und gemeinsam daran arbeiten, ihr Konzept durch lokale Projekte mit Leben zu füllen. Auch die Stadtverwaltung unterstütze das Ziel des Netzwerks, die niederländische Hauptstadt in einen urbanen Raum mit einer fairen, sozialen Basis für alle zu verwandeln – und das innerhalb sicherer ökologischer Grenzen. Amsterdam habe mit diesem Netzwerk schon weitere Metropolen inspiriert wie Brüssel oder Barcelona, aber ebenso Kleinstädte wie Bad Nauheim.

### Auch in Passau mangelt es nicht an Ideen

Wie gelingt es Unternehmen und Organisationen, sich so zu transformieren, dass ihr unternehmerisches Handeln den Prinzipien der Donut-Ökonomie entspricht? Genau das untersucht Annetrin Meißner zusammen mit Prof. Dr. Suleika Bort, Inhaberin des Lehrstuhls für Internationales Management und soziales Unternehmertum an

der Universität Passau. Seit 2022 analysieren die beiden im Rahmen eines Kooperationsprojektes, das eine dreijährige Laufzeit hat und von der Dr. Hans-Karl Fischer Stiftung mit einer Anschubfinanzierung gefördert wird, erfolgversprechende Praktiken von Unternehmen und Organisationen im Bereich der Nachhaltigkeitstransformation. Ziel des Projektes sei es, allen interessierten Unternehmen, Organisationen und kommunalen Verwaltungen im Passauer Raum Transferwissen zur Verfügung zu stellen. „An Ideen, wie man sich auch in Passau den Zielen der Donut-Ökonomie annähern könnte, mangelt es nicht“, so Annetrin Meißner. Das habe die Auftaktveranstaltung der neuen Reihe „Uni live – Campus trifft Stadt“ eindrucksvoll unter Beweis gestellt. (BK)



Das Institut Ethik WAW der Universität Passau versteht sich als wissenschaftliches Kompetenzzentrum für wirtschafts- und unternehmensethische Fragestellungen sowie für eine ethisch fundierte Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit und Bildung.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Instituts zählen die ethischen Grundlagen nachhaltigen Wirtschaftens, nachhaltigen Unternehmertums sowie die Nachhaltigkeitstransformation von Organisationen und Gesellschaft. Zentrales Ziel des Instituts ist es, den Dialog zwischen Wirtschaft und Ethik in interdisziplinären und fakultätsübergreifenden Formaten zu fördern und zu vertiefen.



Die im Sommer 2023 gestartete Veranstaltungsreihe „Uni Live – Campus trifft Stadt“ lädt Bürgerinnen und Bürger dazu ein, die Universität Passau und ihre Forschenden näher kennenzulernen. In einem vielfältigen Programm präsentieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschungsergebnisse und ihren Nutzen für die Gesellschaft. Sie geben Einblick in ihre Erkenntnisse zu aktuellen Themen und stellen außerdem ihre Aktivitäten in den Bereichen Nachhaltigkeit, Politik oder Kultur vor. Veranstaltungsort ist ein barrierefreier Raum in der Ludwigstraße 8 mit Zugang über die Große Klingergasse 2a.

# FORSCHUNGSVORHABEN UNTER DER ETHISCHEN LUPE

## Die Ethikkommission der Universität Passau: Aufgaben, Vorgehen und Themen

Die Kommission für Ethik in der Forschung (kurz: Ethikkommission) unterstützt Forschende der Universität darin, ethische Aspekte in ihrer Forschung bestmöglich zu gewährleisten. Zudem berät sie auch zu sicherheitsrelevanten Aspekten der Forschung. Vorsitzende der Kommission ist derzeit Prof. Dr. Susanne Mayr, Inhaberin des Lehrstuhls für Psychologie mit Schwerpunkt Mensch-Maschine-Interaktion. Als Psychologin arbeitet sie in ihrer Forschung empirisch. Für Studien, in denen Menschen als Teilnehmende partizipieren, hat sie bereits häufig selbst Ethikanträge gestellt. „Dabei habe ich vom Engagement anderer Ethikkommissionen und Ethikkommissionsmitglieder profitiert. Da ist es nur naheliegend und gerecht, selbst auch mal diese Aufgabe zu übernehmen“, sagt sie über ihre Beweggründe.

### Aufgaben der Ethikkommission

Die Ethikkommission hat zwei Tätigkeitsfelder: Zum einen berät sie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Passau zu ethischen Aspekten der Forschung, d.h. wenn mit einem Forschungsvorhaben (möglicherweise) Risiken für Menschenwürde, Leben, Gesundheit, Freiheit, Eigentum, Tiere, Umwelt oder ein friedliches Zusammenleben verbunden sind. Zum anderen berät die Ethikkommission auch zu sicherheitsrelevanten Aspekten der Forschung. Laut der Richtlinien für die Kommission für Ethik in der Forschung an der Universität Passau liegt Sicherheitsrelevanz insbesondere dann vor, wenn sich das Forschungsvorhaben auf Gegenstände und Technologien bezieht, die in einem Zusammenhang mit der Entwicklung von Waffen stehen oder im Hinblick auf den Forschungsgegenstand ein unmittelbares Missbrauchsrisiko besteht („Dual Use Research of Concern“). „An der Universität Passau haben uns bisher aber nur Anträge im ersten Tätigkeitsfeld, also zur Beratung und Prüfung ethischer Aspekte, erreicht“, so Mayr.

### Bearbeitung der Anträge

Kernstück des Antrags ist ein von der Kommission zur Verfügung gestellter Antragsleitfaden, in dem zu den verschiedenen ethikrelevanten Aspekten des Forschungsvorhabens Angaben zu machen sind. Ganz zentral für die Beurteilung insbesondere von

Forschungsprojekten, an denen Menschen z.B. als Studienteilnehmende involviert sind, sind dabei zwei ethische Prinzipien, die in einem Forschungsvorhaben berücksichtigt werden sollten: Zum einen die Selbstbestimmung der Teilnehmenden. „Das bedeutet“, erklärt Mayr, „dass die Teilnehmenden ein Recht darauf haben, über den Studienzweck und die Bedingungen der Teilnahme aufgeklärt zu werden, um dann ohne Druck frei entscheiden zu können, ob sie teilnehmen möchten oder nicht; man nennt das informierte Einwilligung“. Zum anderen gilt auch das Prinzip der Schadensvermeidung. Eine Studie, in der die Teilnehmenden zu Schaden kommen, ob körperlich, mental oder in anderer Hinsicht, ist ethisch äußerst kritisch zu betrachten. „Auch wenn diese Prinzipien erst einmal selbstverständlich erscheinen – wer will schon den Studienteilnehmenden Schaden zufügen oder sie zur Teilnahme zwingen? – gibt es dennoch häufiger Fälle, in denen das Vorgehen aus ethischer Sicht verbesserungswürdig ist.“

### Steigende Nachfrage

In den letzten Jahren verzeichnete die Kommission eine deutliche Steigerung der Antragszahlen, wobei die Antragsmenge, so Mayr, insgesamt (noch) nicht sehr hoch sei. Die Hauptgründe für die Zunahme an Ethikanträgen sind die Anforderungen im Bereich der Drittmittelwerbung und der Veröffentlichung von Fachzeitschriftenartikeln. Viele Drittmittelgeber verlangen die Einholung



Prof. Dr. Susanne Mayr

von Ethikvoten bei der Beantragung von Forschungsprojekten. Bei vielen Fachzeitschriften muss bei der Einreichung von Manuskripten ebenfalls bestätigt werden, dass das zugrundeliegende Forschungsprojekt von einer Ethikkommission vor Beginn der Durchführung für ethisch vertretbar befunden wurde.

### **Ethische Standards in Forschungsprojekten**

Ethikanträge wurden an der Universität Passau bisher nur für Forschungsprojekte gestellt, in deren Rahmen mit Menschen – z. B. als Studienteilnehmende – gearbeitet wurde. „Die Ethikkommission schaut sich dann im Rahmen der Begutachtung an, inwiefern der geplante Umgang mit den Teilnehmenden den ethischen Standards genügt“, sagt Mayr.

### **Sensibilisierung für ethische Aspekte**

Die Ethikkommission versucht darüber hinaus, alle Mitglieder der Universität für ethische Aspekte in der Forschung zu sensibilisieren. In der Vortragsreihe „Forschung & Ethik“ werden mehrfach im Jahr Expertinnen und Experten zum Thema eingeladen. Die Veranstaltungen richten sich insbesondere an alle wissenschaftlich arbeitenden Mitglieder der Universität und werden jeweils über die üblichen Kommunikationskanäle beworben. (NJ)

## **Mitglieder der Ethikkommission der Universität Passau**

### **Aus der Juristischen Fakultät:**

Prof. Dr. Sebastian Martens, Prof. Dr. Tristan Barczak

### **Aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät:**

Prof. Dr. Jin Gerlach, Prof. Dr. Oliver Entrop

### **Aus der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät:**

Prof. Dr. Karoline Reinhardt, Prof. Dr. Natascha Adamowsky

### **Aus der Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät:**

Prof. Dr. Susanne Mayr (Vorsitzende), Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri

### **Aus der Fakultät für Informatik und Mathematik:**

Prof. Dr. Brigitte Forster-Heinlein (stellv. Vorsitzende), Prof. Dr. Martin Kreuzer

„VERANT-  
WORTUNG  
IN DER  
WISSEN-  
SCHAFT IST  
EINES DER  
ZENTRALEN  
ZUKUNFTS-  
THEMEN“

Elf Hochschulen aus zehn Nationen verfolgen derzeit ein gemeinsames Ziel: Im Rahmen eines Europäischen Hochschulnetzwerks (EUN) mit dem Titel „REform: Responsible Innovation & Transformation for Europe – a new transformative European University Alliance“ soll ein Netzwerk zu Lehre, Forschung und Transfer unter ethischen Aspekten geschaffen werden.

Die Universität Passau hat mit den Projektpartnern Anfang 2024 einen Projektantrag im Programm Erasmus+ eingereicht. Das Campus Magazin sprach mit Prof. Dr. Christina Hansen, Vizepräsidentin für Internationales und Diversity an der Universität Passau, über die Notwendigkeit und die Ausrichtung eines solchen Netzwerks.



### Was hat es mit den Europäischen Hochschulnetzwerken (EUN) auf sich?

Es handelt sich dabei um eine Vielzahl an grenzüberschreitenden Hochschulnetzwerken, die gemeinsam Lehr- und Lernformate sowie neue Kooperationsformen bei Bildung, Forschung sowie Technologie- und Wissenstransfer entwickeln. Diese gemeinsamen Strukturen und Projekte sollen die Basis dafür bilden, dass sich Studierende, Promovierende, Mitarbeitende und Forschende reibungslos zwischen den Hochschulen eines Netzwerks bewegen können. Dabei spezialisieren sich die Hochschulen in ihren Netzwerken meist auf bestimmte Themen- oder Fachgebiete. Die EUN gehen zurück auf eine Idee des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron und sind Teil des Programms Erasmus+ der EU. Wir arbeiten derzeit gemeinsam mit elf weiteren Universitäten und Hochschulen an einem gemeinsamen Antrag, in dem wir unser Augenmerk auf verantwortungsvolle Innovationen und Ethik in der Wissenschaft richten wollen. Die Universität Passau kooperiert bereits mit Einrichtungen zu diesem Thema. Es ist unser Ziel, diese Kooperationen durch den EUN-Antrag gemeinsam auf ein nächstes Level zu heben und dadurch die Zusammenarbeit zu intensivieren. Bei den EUN-Anträgen handelt es sich um ein hochkompetitives Verfahren. Deshalb ist es mir wichtig zu betonen, dass unser Antrag 2024 so konzipiert wird, dass viele Vorhaben aus dem Antrag auch im Fall einer Nicht-Förderung in Angriff genommen werden können.

### Warum ist aus Ihrer Sicht eine Beteiligung an einem solchen EUN so wichtig?

Ich sehe hier vor allem die folgenden vier zentralen Punkte: Stärkung des Wissenschaftsstandorts, strategische Vernetzung, thematische Profilierung und gesellschaftliche Relevanz. Was verstehe ich nun darunter? Teil eines thematischen Hochschulnetzwerks zu sein, bedeutet, mit diesem Thema sichtbar in Europa zu werden und damit auch die Universität Passau als Wissensstandort zu stärken. Aus einem solchen europäischen Netzwerk kann langfristig eine starke Wirtschafts- und Forschungsregion bei gleichzeitiger Wahrung der Autonomie der jeweiligen Universitäten und Hochschulen werden.

Außerdem können wir so zum Magneten für die besten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und internationalen Studierenden werden. Mit der strategischen Vernetzung meine ich ein funktionierendes, europaweit agierendes Netzwerk für den Austausch von Studierenden und Dozierenden, vor allem im Hinblick auf interdisziplinäre Lehre sowie weitere Forschungsarbeiten und Transferprojekte. Dies würde nicht nur für unsere Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine einfachere Mobilität mit sich bringen, sondern auch eine noch bessere Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Universität mit einem starken Wissensdreieck aus Bildung, Forschung und Innovation.

### Sie haben als dritten Punkt die thematische Profilierung genannt. Die Universität Passau will sich hier auf verantwortungsvolle Innovation und Ethik in der Wissenschaft fokussieren. Warum?

Wie bereits angedeutet, hat jedes Netzwerk sein spezifisches Thema. So gibt es beispielweise technologische Allianzen oder Forschungsnetzwerke zu Fragen sauberer Energie oder Mobilität, Arbeits- und Wirtschaftswachstum. All diese Netzwerke teilen die Einsicht, dass man komplexe gesellschaftliche Herausforderungen nicht allein lösen kann. Dabei ist klar, dass Lehre, Forschung und Transformation zusammengedacht werden müssen, damit nicht nur die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler davon profitieren, sondern auch kommende Generationen. Mit unserem geplanten Netzwerk „REform: Responsible Innovation & Transformation for Europe – a new transformative European University Alliance“ wollen wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht nur exzellente, sondern auch soziale und ethisch verantwortungsvolle Wissenschaft und Technologie fördern. Dabei ist es entscheidend, Forschungsziele und Innovationsprozesse an die Bedürfnisse und Werte der Gesellschaft anzupassen. Unser Netzwerk strebt eine intensive Kooperation zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sowie Industrie und Politik an, die zu mehr

wechselseitiger Transparenz und Akzeptanz beiträgt und aus der Lösungen für komplexe Herausforderungen hervorgehen sollen. Das Projekt will die Wissenschaftskultur weiterentwickeln, eine Art Campus schaffen, auf dem verantwortungsvolle Lehre, Forschung und Innovation als eine der zentralen Leitideen fungieren – und damit als Nukleus für eine gesellschaftlich verantwortliche Ausrichtung unserer Universität.

**Die gesellschaftliche Relevanz, Ihr vierter Punkt, hängt vermutlich eng mit Ihren Ausführungen zur thematischen Profilierung zusammen?**

Richtig. Der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Gesellschaft stellt eine Herausforderung für die kommenden Jahrzehnte dar. Verantwortungsbewusste Forschung und Innovation hat sich als eines der Schlüsselworte auf der europäischen Bühne herauskristallisiert. Transformative Wissenschaft ist ein Begriff, der in Deutschland immer häufiger im Rahmen von Nachhaltigkeitsfragen genannt wird – und für diese Fragen will unser Netzwerk eine profilierte Rolle einnehmen und Antworten finden. Wir haben aktuell an der Universität Passau acht Professorinnen und Professoren aus allen fünf Fakultäten, die in ihren jeweiligen Fachgebieten ausgewiesene Expertinnen und Experten zu Fragen ethischer Verantwortung sind. Aber natürlich betrifft die Frage der Verantwortung im Umgang mit Wissenschaft alle Forschenden an unserer Universität. Es ist überhaupt eines der zentralen Themen, mit denen wir uns in Zukunft auseinandersetzen müssen – nicht nur im Rahmen des EUN.

Das Gespräch führte Barbara Weinert.



Professorin Dr. Christina Hansen,  
Vizepräsidentin für Internationales und  
Diversity an der Universität Passau.

# TRANSPARENT UND OFFEN

In einer kleinen Umfrage haben wir Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaften gefragt, warum sie sich für die Studierenden engagieren und was sie von einer Universität erwarten, die sich wie die Universität Passau nachhaltig und international ausrichtet. Hier sind ihre Antworten.



**Erik Breidenbach**  
(Informatik mit BWL als Nebenfach im  
1. Semester)

**Fakultät für Informatik und Mathematik (FIM)**

Die tolle Organisation der O-Woche hat mich sehr beeindruckt und dazu motiviert, für die nächsten Neustudierenden ebenfalls unterhaltsame Events zu organisieren. Außerdem herrscht in der Fachschaft eine besondere Gemeinschaft.

Ich habe hohe Erwartungen gegenüber der Uni Passau, was Nachhaltigkeit und internationale Studierende betrifft. Es freut mich zu sehen, dass es viele Events und Organisationen gibt, die die Universität zu einem nachhaltigen und inklusiven Ort machen, wie zum Beispiel die Hochschulgruppe Nachhaltigkeit oder das DiversiTEA-Event der Stabsstelle Diversity und Gleichstellung. Die Einbindung der internationalen Studierenden in die internationale O-Woche würde ich gerne noch verbessern.





**Paul Schwandt**  
(Journalistik und strategische  
Kommunikation im 2. Semester)

Durch die Arbeit in der Fachschaft habe ich das Gefühl, mich einbringen zu können und so die Möglichkeit zu haben, Wünsche und Vorstellungen quasi direkt nach ganz oben weiterzuleiten. Mir ist es wichtig, dass die Universität transparent und offen mit ihren Plänen und Beschlüssen gegenüber Studierenden bleibt und diese aktiv in die Entscheidungen miteinbezieht. Je mehr Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund an einem Tisch sitzen, desto mehr Meinungen sind vertreten und desto inklusiver werden unsere Beschlüsse.

## Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät (SOBI)

## Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät (GEKU)



**Helena Muß**  
(Kulturwirtschaft im 3. Semester)

Ich wollte mich von Anfang an ehrenamtlich engagieren. Die Fachschaft hat mir gleich im ersten Semester zugesagt, da man durch sie Studis unterstützt (vor allem am Anfang des Studiums) und deren Uni-Alltag verbessert. Ich erwarte, dass die Universität eine offene und tolerante Einstellung hat und vor allem auf das Wohlbefinden sowie die Zukunft der Studierenden Wert legt. Um nachhaltig und umweltbewusst zu sein, muss man manchmal über den Tellerrand blicken und Neues ausprobieren.



**Fatma Gürel und Marie Brüne**  
(Fachschaftssprecherinnen, stellvertretend für die FS Jura)

### Juristische Fakultät

Die Aufgabe der Fachschaften ist es, die Interessen der Studierenden zu vertreten. Wir sind der Überzeugung, dass keiner dies so gut kann, wie wir Studierenden selbst. Wir möchten dazu beitragen den universitären Alltag zu erleichtern und wir wollen der Studierendenschaft Gehör verschaffen.

Von der Universität Passau erhoffen wir uns eine Ausbildung, die, wenn man so will, über die Juristische Ausbildungs- und Prüfungsordnung (JAPO) hinausgeht. Der Studiengang der Rechtswissenschaften ist ein sehr ortsbezogenes Studium. Durch diverse internationale Angebote bekommen wir die Möglichkeit, über den Tellerrand des deutschen Rechts hinaus zu sehen.



### Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWI)

**Luis Bogensberger**  
(Bachelor Business Administration and Economics im 3. Semester)

Die Fachschaft ermöglicht es, die Interessen der Studierenden zu vertreten, die Studienbedingungen zu verbessern und wertvolle organisatorische und kommunikative Fähigkeiten zu entwickeln.

Und unser Team ist einfach nur großartig! Ich erwarte von einer nachhaltigen und international ausgerichteten Universität, dass sie auf die Bedürfnisse und Anliegen ihrer Studierenden eingeht, um eine umfassende Bildung und interkulturellen Austausch zu gewährleisten.



### Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WIWI)

**Tobias Klostermaier**  
(Bachelor of Science in Business Administration and Economics abgeschlossen, Master Business Administration im 2. Semester).

Ich hatte immer schon Spaß am Organisieren von Veranstaltungen und über die letzten Jahre in der Fachschaft auch immer mehr Spaß an der Hochschulpolitik gefunden. Außerdem ist es ein gutes Gefühl, wenn man Kommilitoninnen und Kommilitonen weiterhelfen kann. Von der Uni Passau erwarte ich, dass sie sich aktiv für Umweltschutz und Nachhaltigkeit engagiert, eine vielfältige und inklusive Gemeinschaft fördert und nachhaltiges Denken und Handeln in ihren Lehrplan integriert. Am wichtigsten ist, dass sie transparent über ihre Bemühungen berichtet und sich selbst auf Verantwortlichkeit überprüft.

**Hannah Schultheis**  
(DTBS Digital Transformation in Business and Society im 3. Semester)

Durch die Fachschaft habe ich viele nette Leute kennengelernt und möchte anderen Studierenden das Studium ebenfalls angenehmer machen, indem ich bzw. wir als Fachschaft immer für Probleme, Fragen oder natürlich auch Anregungen offen sind. Die Universität sollte ihr Angebot für Austauschprogramme noch erweitern und zudem mehr Kurse auf Englisch anbieten. Zum Thema Nachhaltigkeit wünsche ich mir von der Uni, dass sie sich noch mehr für den Klimaschutz einsetzt und die Studierenden bei der umweltfreundlichen Gestaltung des Campus miteinbezieht.

### Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WIWI)



# „AUCH GUT GEMACHTE WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION IST KEIN JOURNALISMUS“

Wie kann die Wissenschaft in Zeiten von Krisen und zunehmender Desinformation gut kommunizieren?

Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri und Prof. Dr. Ralf Hohlfeld im Gespräch über problematische Rollenverständnisse von Kommunikatorinnen und Kommunikatoren und die Frage, ob es eine Ethik für die Wissenschaftskommunikation braucht.

## Ist das, was ich hier mache, Journalismus?

**Prof. Dr. Ralf Hohlfeld:** Nein, das ist für mich Forschungskommunikation. Es könnte journalistische Akzente bekommen, wenn Sie uns kritische Fragen stellen, auch mit dem Ziel, uns in gewisser Weise herauszufordern. Aber es muss ja nicht unbedingt Journalismus sein, wenn man Menschen interviewt.

**Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri:** Dem stimme ich zu. Ich würde sagen, es handelt sich um strategische Kommunikation der Universität,

die ihre Berechtigung hat und die informieren kann. Aber auch gut gemachte Wissenschaftskommunikation ist kein Journalismus und muss deutlich abgegrenzt werden, sowohl in Bezug auf den Absender als auch auf kritische Berichterstattung oder das Aufdecken von Skandalen.

**Auch Journalismus ist nicht immer kritisch. Eine Aufgabe ist es zu informieren. Ist das nicht eine Überschneidung zwischen Journalismus und Wissenschaftskommunikation?**

**Prof. Dr. Schmid-Petri:** Ein großer Unterschied besteht darin, dass der Qualitätsjournalismus unabhängig ist. Das trifft auf die Kommunikation der Universität nicht zu. Sie verfolgt ganz bestimmte Ziele und Zwecke. Das ist ja auch vollkommen legitim, das kann ebenfalls sehr informativ sein, aber sie ist eben nicht unabhängig.



“

**„Wie schaffen wir es als Disziplin oder als Fachcommunity, auf einer übergeordneten Ebene gut zu kommunizieren? Diese Frage könnte Teil einer Ethik der Wissenschaftskommunikation sein.“**

Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri, Inhaberin des Lehrstuhls für Wissenschaftskommunikation an der Universität Passau



“

**„Es ist unsere Aufgabe als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, immer wieder zu kommunizieren, dass unser Wissen komplexer ist, als es in der Gesellschaft benötigt wird.“**

Prof. Dr. Ralf Hohlfeld, Inhaber des Lehrstuhls für Kommunikationswissenschaft an der Universität Passau



**Prof. Dr. Hohlfeld:** Deshalb kann es auch keine Überschneidung mit dem Journalismus geben, selbst wenn Wissenschaftskommunikation hehren Zielen dient, sie ebenfalls informieren will. Aber sie informiert natürlich, weil im Hintergrund jemand ein Interesse daran hat, dass informiert wird. In unserem Studiengang „Journalistik und Strategische Kommunikation“ sensibilisieren wir die Studierenden genau dafür. Zwar macht es bei der konkreten Medienproduktion oft keinen Unterschied, ob man eine Übung mit dem gemeinwohlorientierten Aspekt des Journalismus verbindet, oder ob das eine Produktion für ein Unternehmen ist. Aber wir machen die Studierenden darauf aufmerksam, dass sie sich bewusst sein müssen, dass sie in unterschiedlichen Rollen unterwegs sind. Einmal ist es diese Art des gemeinwohlorientierten Kommunizierens und Informierens. Im anderen Fall steckt ein Auftraggeber, eine Auftraggeberin dahinter.

**Prof. Dr. Schmid-Petri:** Wichtig ist, dass man das offenlegt und den Rezipientinnen und Rezipienten nicht vorgaukelt, es handele sich um ein journalistisches Produkt. Stattdessen sollte transparent sein, wer der Absender ist, so dass man als Rezipientin oder Rezipient eine Möglichkeit hat, sich zu überlegen, ob der Kommunikator oder die Kommunikatoren bestimmte Ziele mit seiner Kommunikation verfolgt.

**Liliann Fischer, die bei Ihnen, Frau Schmid-Petri, zu den Rollen von Wissenschaftskommunikatorinnen und -kommunikatoren promoviert, stellt einen Wandel im Selbstverständnis fest, wonach viele auch kritisch hinschauen wollen, fast im Sinne eines journalistischen Verständnisses. Aber können Kommunikatorinnen und Kommunikatoren an Universitäten und Hochschulen überhaupt einen kritischen Blick haben?**

**Prof. Dr. Schmid-Petri:** Ich halte das tatsächlich für ein Problem, dass in der Hochschulkommunikation diese Rollen und die Normativitäten, die damit verbunden sind, meines Erachtens zu wenig reflektiert werden. Das klingt jetzt negativer, als es gemeint ist. Wissenschaftskommunikation hat ihren Wert und liefert einen sehr wichtigen Beitrag zum Journalismus. Man kann sich natürlich bemühen, möglichst differenziert über die Forschung an der eigenen Uni zu berichten. Aber man betrachtet natürlich nicht den Forschungsstand in anderen Häusern.

**Prof. Dr. Hohlfeld:** Ich kann den Gedanken der Kommunikatorinnen und Kommunikatoren durchaus nachvollziehen – im Sinne von: Wissenschaft sucht nach Wahrheit, Journalismus auch, insofern sind wir Geschwister im Geiste. Trotzdem ist da eine Trennscheibe, und zwar der fundamentale Unterschied, dass die Forschungskommunikation an der Universität nicht unabhängig ist. Wie stark das verunglücken kann, haben wir in der Corona-Pandemie an dem Fall der Universität Hamburg gesehen, die zu den Thesen eines Physikprofessors, die sich deutlich vom vorherrschenden Stand der Wissenschaft abheben, eine Pressemitteilung verschickte. Da hätte die Pressestelle stärker nachfragen müssen.

**Aber ist das wirklich die Aufgabe von uns Kommunikatorinnen und Kommunikatoren? Ich kann mich ja nicht über die Expertise der Forschenden stellen.**

**Prof. Dr. Hohlfeld:** Ich würde mir wünschen, dass das auf jeden Fall maximal geprüft wird. Natürlich müssen die Kommunikatorinnen und Kommunikatoren uns vertrauen, dass wir nach bestem Wissen und Gewissen forschen, auch nach ethischen Prinzipien, aber letztlich ist es die Entscheidung der Pressestelle, ob etwas veröffentlicht wird oder nicht.

**Prof. Dr. Schmid-Petri:** Der Fall der Universität Hamburg ist recht offensichtlich. Aber es gibt andere Beispiele, in denen es nicht so eindeutig ist. Von einer Kommunikationsabteilung würde ich nicht erwarten, dass sie in der Lage ist, den Sachstand für jedes Fach zu prüfen, gerade an großen Universitäten. Auch in der Fachcommunity im Bereich Wissenschaftskommunikation wird der Hamburger Fall kontrovers diskutiert. Einige sehen darin ein Versagen der Kommunikationsabteilung. Andere, und zu denen würde ich mich zählen, sehen es eher als Versagen des Wissenschaftlers. Er war es ja, der sich nicht an die ethisch-wissenschaftlichen Prinzipien gehalten hat. Kommunikationsabteilungen können jedoch gewisse Qualitätskriterien definieren, zum Beispiel dass zu Studien nur Pressemitteilungen rausgegeben werden, wenn sie auch ein Peer-Review-Verfahren durchlaufen haben.

**Prof. Dr. Hohlfeld:** In ruhigen Zeiten stimme ich zu. Aber was ist, wenn wir uns in einer akuten Krise befinden? Diese Pre-Print-Veröffentlichungen, wie es ja auch bei dem Hamburger Thesenpapier der Fall war, spielten während der Pandemie eine große Rolle. Es war wichtig, das Wissen aus den Studien der Virologen, der Mikrobiologen, die gerade fertig wurden, schnell zur Verfügung zu stellen. Da hätten wir sehr viel Zeit verloren, wenn wir gewartet hätten, bis diese durch den Peer-Review-Prozess sind. Das heißt, in Krisenzeiten müssen die Kommunikationsverantwortlichen möglicherweise eine stärkere Rolle einnehmen.

### Braucht es eine Ethik der Wissenschaftskommunikation?

**Prof. Dr. Schmid-Petri:** Es braucht natürlich Leitplanken und die gibt es ja schon. Zum Beispiel die Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR des Siggener Kreises, die angelehnt sind an journalistische Kriterien. Aus meiner Sicht ungeklärt ist die Frage, wer idealerweise kommunizieren sollte. Ist es wirklich sinnvoll, wenn jeder Wissenschaftler oder jede Wissenschaftlerin jedes einzelne Ergebnis öffentlich kommuniziert? Das sehe ich eher kritisch, denn jemand muss mit dieser Fülle an kleinteiligen Informationen auch umgehen können. Laien können das kaum einordnen. Ich fände es sinnvoll, den aggregierten Forschungsstand zu kommunizieren, was natürlich der Journalismus manchmal auch leistet. Diese Frage könnte Teil einer solchen Ethik sein: Wie schaffen wir es als Disziplin oder als Fachcommunity, auf einer übergeordneten Ebene gut zu kommunizieren?

Das Gespräch führte Kathrin Haimerl.


Lesen Sie in der Online-Langfassung des Gesprächs, was Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gegen Hate Speech tun können und welche Frage ChatGPT der Professorin und dem Professor gestellt hätte.



Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri und Prof. Dr. Ralf Hohlfeld haben im September 2023 die Jahrestagung der Fachgruppen Wissenschaftskommunikation und Journalistik der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK) an der Universität Passau ausgerichtet.

Einen Nachbericht mit Aftermovie finden Sie im Digitalen Forschungsmagazin.





Dr. Terese Venus und ihre Gruppe wollen den durch die Bioökonomie verursachten sozialen Wandel in tropischen Regionen und die daraus resultierenden strukturellen Auswirkungen auf die globalen Wertschöpfungsketten verstehen.

## SOZIALER WANDEL DURCH BIOÖKONOMIE

Bioökonomie ist zu einem politischen Schlagwort geworden. Es gibt Strategien auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene, um den Übergang von einer fossilen zu einer biobasierten Wirtschaft zu unterstützen. Zu diesen Initiativen gehört das Programm „Bioökonomie als gesellschaftlicher Wandel“ des BMBF, in dessen Rahmen Dr. Terese Venus erfolgreich die Nachwuchsforschungsgruppe „Bioeconomy Economics“ eingeworben hat, die sie an der Universität Passau aufbauen wird. Das Vorhaben startete im Frühjahr 2023 und hat eine Laufzeit von fünf Jahren.

Der Begriff „Bioökonomie“ kommt von „Biomasse“. Es handelt sich dabei um Materialien, die von lebenden Organismen wie Pflanzen oder Bäumen stammen. „Eine der größten Herausforderungen, die gesamte Wirtschaft auf Biomasse zu stützen, besteht darin, dass überhaupt genügend Biomasse zur Verfügung steht“, erklärt Dr. Venus. Denn diese wird normalerweise für Nahrungs- oder Futtermittel verwendet. „Wo können wir also Biomasse finden, die nicht um Ackerland konkurriert? Eine Antwort könnte in landwirtschaftlichen

Reststoffen liegen.“ Die Technologien, um Pflanzenreste für Energie und Produktmaterialien zu nutzen, seien vorhanden. Aber wie steht es um die gesellschaftliche Akzeptanz und was sind die sozioökonomischen Auswirkungen?

„Es steckt enormes Potential in der Verwertung von Reststoffen sowohl für Industrie- als auch für Entwicklungsländer“, sagt Dr. Venus. „Für die stark landwirtschaftlich geprägten Länder des globalen Südens bietet die Bioökonomie einen Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung ohne fossil getriebene Industrialisierung und für entwickelte Länder stellt Biomasse aus dem Ausland Chancen für neue Produkte und Märkte dar“, erklärt sie. Das Team um Dr. Venus untersucht im Projekt „ReValueD: Reststoffverwertung für biobasierte Produkte in Entwicklungsländern: Schließung der Lücke zwischen technischem Wissen und sozioökonomischen Realitäten“ die sozioökonomischen und kulturellen Einflüsse auf den Entscheidungsprozess maßgeblicher Akteure, Verteilungsfragen und die sich fortlaufend entwickelnde Struktur der globalen landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten. Es konzentriert sich auf eine Fallstudie zu den Wertschöpfungsketten für tropische Früchte, die überwiegend im globalen Süden angebaut werden.



# GLEICHSTELLUNG AM ARBEITSMARKT

Elternschaft hat schwerwiegende finanzielle Folgen. Die Wissenschaft hat dafür den Begriff „Child Penalty“ geprägt, die Abstrafung fürs Elternsein. Nach aktuellem Stand trifft diese vor allem die Mütter, weniger die Väter. In Deutschland ist das Phänomen besonders ausgeprägt. Ein Grund dafür ist, dass viele Frauen nach der Geburt von Kindern Teilzeit in den Beruf zurückkehren und zu Hause mehr unbezahlte Sorgearbeit leisten.



Ökonomen der Universitäten Passau und Potsdam haben untersucht, ob der Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren diese langfristigen Folgen mindern kann. Schließlich könnte eine schnellere Rückkehr an den Arbeitsmarkt die Chance eines beruflichen Aufstiegs erhöhen. Doch tatsächlich finden die Ökonomen keinen solchen Effekt. „Öffentliche Kinderbetreuung – so wie sie aktuell in Deutschland ausgestaltet ist – hilft, um schnell wieder in den Beruf zurückkehren zu können. Aber sie stößt an ihre Grenzen, wenn es um die Karriere der Mütter geht“, fasst Geske Rolving von der Universität Passau das Ergebnis zusammen. Rolving ist Doktorandin am Lehrstuhl für Public Economics und hat die Studie gemeinsam mit Katrin Huber von der Universität Potsdam verfasst.

„Unsere Ergebnisse sind keinesfalls so zu deuten, dass öffentliche Kinderbetreuung nichts bringt“, betonen die Forscherinnen in ihrer Studie. „Vielmehr braucht es offenbar im deutschen Kontext weitere Anstrengungen auf mehreren Ebenen, um die Gleichstellung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt voranzutreiben.“

Die Studie mit dem Titel „Public Child Care and Mothers’ Career Trajectories“ ist als Diskussionspapier in der Reihe des IZA Institute of Labor Economics erschienen. Es handelt sich dabei um eine Vorabveröffentlichung, die noch kein Peer-Review-Verfahren durchlaufen hat. (KH)

# „VIRTUELLES KINDERKRANKENHAUS“

Die akuten RSV-Wellen im Winter 2022 und 2023 haben gezeigt: Es braucht eine bessere klinikübergreifende Kommunikation. Ein effizienter Austausch von Daten zu den verfügbaren Betten ermöglicht eine schnellere Versorgung der Patientinnen und Patienten. Die Telemedizin, die medizinische Versorgung mit Hilfe digitaler Techniken aus der Ferne ermöglicht, könnte gerade im ländlichen Raum fachliche Kompetenz klinikübergreifend nutzbar machen.

Hier setzt das Projekt Telemedizinisches Kinderkliniken-Netzwerk (TeleKiN) an, an dem das Institut FORWISS unter der Leitung von Prof. Dr. Tomas Sauer, Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik mit Schwerpunkt für Digitale Bildverarbeitung sowie Leiter des Instituts für Softwaresysteme in technischen Anwendungen der Informatik (FORWISS) an der Universität Passau maßgeblich beteiligt ist. Die Informatiker entwickeln darin eine Art „Virtuelles Kinderkrankenhaus“, wie es der ehemalige bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek auf einem Medizingipfel formulierte. Entstehen soll eine nachhaltige Kommunikationsplattform zum klinikübergreifenden Ressourcenmanagement und zur telemedizinischen Nutzung von Fachexpertisen. „Erstes Ziel ist die Sicherstellung einer zeitnahen akutmedizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen durch ein erleichtertes und beschleunigtes aktives bayernweites klinikübergreifendes Ressourcen- und Belegungsmanagement. Die Idee dazu kommt direkt aus der Praxis, nämlich von Prof. Dr. Matthias Keller, dem ärztlichen Direktor der Kinderklinik in Passau“, erklärt Prof. Dr. Sauer. Ärztinnen und Ärzte sollen über die Plattform einsehen können, wo Behandlungskapazitäten und Betten verfügbar sind. Ein weiteres wichtiges Vorhaben sei eine benutzerfreundliche und einheitliche Lösung für telemedizinische Visite und Beratung. Darüber hinaus will das Informatiker-Team sicherstellen, dass das System sicher und wirtschaftlich in den bayerischen Kinderkliniken implementiert werden kann. Diese sind von Anfang an als Partner in dem Projekt aktiv.

Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege fördert den Aufbau, die Implementierung und den Betrieb sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung des telemedizinisches Kinderkliniken-Netzwerks für einen Zeitraum von drei Jahren.



# WAHRNEHMUNG VON BEHINDERUNG IN FILM UND THEATER

Welche Vorurteile bringen wir mit, wenn wir Schauspielerinnen und Schauspieler mit Behinderung im Film oder Theater sehen? Um unser eigenes Bild von Menschen mit Behinderung zu reflektieren, wird in dem DFG-Projekt „Erzählung, Erwartung, Erfahrung von Möglichkeiten“ (EEEM) ein interaktiver Online-Parcours entwickelt. Herzstück ist ein Spiel, das auf dem Blog des Dachprojektes „Images of Disability“ zur Verfügung gestellt werden und Denkanstöße zur Reflexion des Gesehenen geben soll.

„Unser Anspruch ist es, Impulse zu geben, ohne dabei zu moralisieren. Es ist eine Gratwanderung zwischen unserem Lernziel, Vorurteile abzubauen, und dem Ziel, die Zuschauenden eigene Erfahrungen machen zu lassen“, erklärt Prof. Dr. Susanne Hartwig, Professorin für Romanische Literaturen und Kulturen an der Universität Passau, die das Projekt leitet. Das Spiel besteht aus mehreren Teilen, wobei die Spielerinnen und Spieler Aufgaben lösen müssen, sich aber auch z.B. mit Grundbegriffen der Disability Studies auseinandersetzen, Filmszenen analysieren und über alternative Handlungsverläufe der Geschichte nachdenken. Abschließend werden die eigenen Erfahrungen als Zuschauende reflektiert. Zielgruppe sind Studierende, die das Spiel als Ergänzung zu Seminaren an Universitäten und Bildungseinrichtungen spielen, aber auch Menschen, die aus eigener Motivation mehr über ihre Vorstellungen von „geistiger“ Behinderung erfahren wollen.

Das Projekt geht damit neue Wege der Wissenschaftskommunikation. Es ist ein Versuch, Forschung nicht über Texte, sondern spielerisch auf mehreren Kanälen zu vermitteln. Denn die Inhalte des Blogs basieren auf Ergebnissen aus dem ebenfalls von der DFG geförderten Vorgänger-Projekt „Erzählung, Erwartung, Erfahrung. Behinderung im zeitgenössischen europäischen Theater und Film“ (2020-2023). Hierbei wurden Theateraufführungen und Filme aus verschiedenen europäischen Ländern mit Schauspielerinnen und Schauspielern mit „geistiger“ Behinderung analysiert. Untersucht wurde (1) in welchen Erzählungen Menschen mit Behinderung vorkommen, (2) welche Erwartungen wir an die Schauspielenden haben, bzw. wann diese gebrochen werden und schließlich (3) welche Erfahrungen wir dabei als Rezipierende machen. Die Ergebnisse dieser Forschung werden nun im Folgeprojekt EEEM verwendet. Das Spiel soll als Schulung gezielt Lesarten von Theateraufführungen und Filmen vorschlagen und so neue Vorstellungen von Behinderung hervorbringen. (JK)



BOOCYS – stock.adobe.com

## WIE SICH ALLTAGS- RASSISMUS ANFÜHLT

Erfahrungen von Diskriminierung, Stigmatisierung und Rassismus machen psychisch krank. Zudem zeigen Studien, dass diese Erfahrungen der Integration im Wege stehen, insbesondere der Identifikation mit der neuen Heimat. Migrationssoziologisch kaum erforscht hingegen ist, welche Emotionen und Affekte alltägliche Diskriminierungen und Rassismus bei Betroffenen auslösen.

Hier setzt das DFG-Projekt „Experiencing Ethnoracial Exclusion“ von Dr. Eunike Piwoni an. Die Akademische Rätin am Lehrstuhl für Soziologie an der Universität Passau nähert sich dem Thema aus der Perspektive der Emotionssoziologie. Sie untersucht, welche Gefühle diese Erfahrungen bei den Betroffenen auslösen. „Affekte und Emotionen wie Angst, Furcht, Unsicherheit, Unwohlsein und Traurigkeit bilden den Kern dieser Erfahrungen“, sagt Dr. Piwoni.

In ihrem Projekt konzentriert sie sich auf subjektive Erfahrungen von Exklusion: „Das Spektrum reicht von ethnischen Witzen über die Frage, woher die Person nun wirklich komme, über die Verweigerung von Bildungschancen bis hin zu tätlichen Angriffen.“ Den Fokus legt sie auf drei Gruppen, die eine Zuwanderungsgeschichte haben und deren Erfahrungen mit dem Thema recht unterschiedlich sein dürften: Deutsche mit türkischem und polnischem Hintergrund sowie Schwarze Deutsche. Alle eint, dass sie in der Bundesrepublik aufgewachsen sind, sie entweder als Kind nach Deutschland kamen, oder dass ihre Eltern zugewandert sind. Zentraler Bestandteil des Projekts sind individuelle Tiefeninterviews mit bis zu 66 Personen.

„Ich bin nicht die Erste, die sich mit dem Thema beschäftigt. Aber ich bin die Erste, die die Affekte und Emotionen rund um diese Erfahrungen konsequent ins Zentrum rückt“, sagt Dr. Piwoni. Es habe sie überrascht, dass dieser Aspekt in der Migrationssoziologie bislang so wenig Beachtung fand, wirkt sich dieser doch auf das Gefühl der Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft aus, und somit auch auf die Integration. (KH)

# ANTIDEMOKRATISCHER MOBILISIERUNG AUF DER SPUR

Im Bayerischen Forschungsverbund „ForGeRex – Forschungsverbund für Gegenwartsanalysen, Erinnerungspraxis und Gegenstrategien zum Rechtsextremismus in Bayern“ werden 18 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von elf Universitäten, Hochschulen und außer-universitären Forschungseinrichtungen unter der Koordination der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH Regensburg) zusammenarbeiten, um die Facetten extrem rechten Handelns verschiedener Akteurinnen und Akteure sowie deren Strukturen und Ideologien zu beleuchten. In neun Teilprojekten werden verschiedene Aspekte des Rechtsextremismus bearbeitet, zum Beispiel die Bedeutung von Rechtsextremismus in den sozialen Medien, antisemitische Verschwörungsmythen oder Erkundungen der Reichsbürgerszene. Aufbauend auf den Erkenntnissen entwickeln die Forschenden Gegenstrategien. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf Bayern. Doch es werden auch Verbindungen über die Grenzen hinweg, etwa nach Österreich und Norditalien, analysiert.

## Die Universität Passau ist mit zwei Teilprojekten in dem Verbund vertreten:

Ein interdisziplinäres Team um Prof. Dr. Karin Stögner (Soziologie) und Prof. Dr. Lars Rensmann (Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Vergleichende Regierungslehre) untersucht in einem Doppelprojekt, welche Rolle antisemitische Verschwörungsmythen in rechtsextremer Kommunikation und Mobilisierung spielen. Die Forschenden nehmen hier die Strategien der Rechtsextremen im Umfeld von vier gesellschaftlichen Krisen in den Blick: der Flucht-, Corona- und Klimakrise sowie jener infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine.

Prof. Dr. Thomas Knieper von der Universität Passau (Digitale und Strategische Kommunikation) und Prof. Dr. Simon Hegelich von der Hochschule für Politik München (Political Data Science) leiten das Teilprojekt zu Rechtsextremismus in Social-Media: Das Passauer Forschungsteam konzentriert sich auf Internet-Memes als rechts-extreme Kommunikationsstrategie. Gemeinsam mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik in München untersucht es unter anderem, welche Themen und Bildtypen in den sozialen Netzwerken besonders häufig auftauchen und welche Wort-Bild-Kombinationen besonders viele Reaktionen hervorrufen.

Der Verbund wird für vier Jahre mit einer Gesamtsumme von 4,5 Millionen Euro vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. (KH)

# SOMATISCHE GENTHERAPIE IM FOKUS

Das Prinzip der somatischen Gentherapie stammt aus den 1990er Jahren, als Forschende Methoden entwickelten, um gesunde Gene mit Hilfe von harmlosen Viren in menschliche Zellen zu transportieren. Nach schweren Rückschlägen wurde die Forschung zwischenzeitlich stark reduziert. Jetzt gibt es insbesondere mit der Genschere CRISPR/Cas neue technische, vor allem sichere Möglichkeiten, die allerdings auch neue rechtliche und ethische Fragen aufwerfen.

Hier setzt der interdisziplinäre BMBF-Verbund „NANoSoGT - Normative Assessment of Novel Somatic Genomic Therapies“ an, den ein Team um den Juristen Prof. Dr. Hans-Georg Dederer, Inhaber des Lehrstuhls für Staats- und Verwaltungsrecht, Völkerrecht, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht innehat.

## In dem BMBF-Verbund erforschen die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler disziplinenübergreifend folgende Aspekte:

- Fragen der Klassifizierung: Moderne somatische Gentherapien verändern nicht notwendig ein Gen, sondern unter Umständen nur dessen Expression. Wie lässt sich das in das geltende Regelwerk rechtlich, ferner aber auch unter einem ethischen und biomedizinischen Blickwinkel einordnen?
- Fragen der Wettbewerbsfähigkeit der EU und Deutschlands als Forschungs- und Industriestandort: Die Forschenden untersuchen, wie die neuen Verfahren anderswo, etwa in den USA, in Kanada, in Großbritannien und in Japan, geregelt werden. Welche Regeln braucht es und wo ist das deutsche und europäische Recht womöglich zu eng? Welche Rolle spielen darüber hinaus Vertrauen und Akzeptanz für den Standortwettbewerb?
- Fragen der Fairness: Die Behandlung eines Patienten oder einer Patientin kann sich schnell auf Kosten in Millionenhöhe belaufen. Wer bekommt Zugang zu einer solchen Therapie? Welche genetischen Krankheiten sollen überhaupt therapiert werden? Und: Inwiefern ist die Forschung zu europäisch und lässt die Bedarfe anderer Teile der Weltbevölkerung außeracht?
- Fragen der Sicherheit: Zwar gelten die neuen genomischen Verfahren als wesentlich sicherer. Doch auch hier kann die Schere mal daneben schneiden. Was dann? Wie lassen sich solche Fälle regulieren, insbesondere dann, wenn es um Fehlschläge bei pränatalen somatischen Gentherapien, also am Fötus im Mutterleib, geht? (KH)

# BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Der Neuburger Gesprächskreis e.V., ein Netzwerk aus 200 Entscheiderinnen und Entscheidern, ist ein Ort des Dialogs zwischen Universität und Praxis. Seit der Gründung 1983 bildet er eine wertvolle Brücke zwischen diesen beiden Bereichen und fungiert als Forum für eine breite Palette von aktuellen Themen sowie stetig wechselnden Länderschwerpunkten.



Symposium zum 40-jährigen Jubiläum des Neuburger Gesprächskreises auf Schloss Neuburg



(v.l.) **Dr. Fritz Audebert** (Vorstandsvorsitzender Neuburger Gesprächskreis), **Katrina Jordan** (Moderatorin und Leiterin der Abteilung Kommunikation und Marketing, Universität Passau), **Anke Buttler** (Group CFO, Schwan Stabilo), **Dr. Sandra Dembeck** (CFO, Zalando), **Prof. Dr. Jan H. Schumann** (Vizepräsident für Forschung, Universität Passau), **Prof. Dr. Annette Hautli-Janisz** (Professur für Computational Rhetoric und Natural Language Processing, Universität Passau), **Isabel Schmitt-Falckenberg** (Abteilungsleiterin, Bundesministerium des Innern und für Heimat), **Karin Burger** (Gründerin und Geschäftsführerin, team karin burger GmbH – Die Agentur für Redner & Online-Events), **Prof. Dr. Bettina Noltenius** (Vizepräsidentin für Studium, Lehre, Ethik und Qualitätssicherung und Inhaberin des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie, Universität Passau), **Anja Rauschardt** (Geschäftsführerin, RAUSCHARDT PR), **Maria Stoy** (Abteilungsleiterin Junges Engagement, Deutsches Komitee für UNICEF)

Im Jahr 2023 erreichte das Netzwerk mit 28 neuen Mitgliedern die zum Ziel gesetzte Marke von 200. Außerdem wurde am 5. Mai auf Schloss Neuburg ein großes Jubiläum gefeiert: das 40-jährige Bestehen des Neuburger Gesprächskreises. Höhepunkt dieses besonderen Symposiums war die Auseinandersetzung mit dem Thema "Demokratie in Gefahr?" mit hochrangigen Referenten wie Elmar Theveßen, Leiter des ZDF-Studios Nord- und Mittelamerika und live zugeschaltet aus den USA, sowie Dr. Markus Ederer, dem deutschen Botschafter in Australien. Als Unternehmensforum bietet das Netzwerk erfolgreichen Alumni der Universität, die heute im Auswärtigen Dienst, als Botschafterinnen und Botschafter oder in leitenden Funktionen sind, eine Plattform und ein Stück Heimat zugleich. Außerdem stand 2023 zum ersten Mal die Veranstaltung „Female Power in and out of University of Passau“ auf dem Programm, bei der Alumnae und Professorinnen über ihren Werdegang berichteten.

Dieses Format wurde am 1. Februar 2024 mit spannenden Referentinnen fortgeführt. Besonders erfolgreich waren und sind zudem die Webinare des Neuburger Gesprächskreises, in denen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis über „das neue Normal“ in verschiedenen Themengebieten, z.B. in Bezug auf Energie, China, der Plattformökonomie und der Justiz, diskutieren.

Das alljährliche Symposium findet in diesem Jahr am 7. Juni 2024 wieder auf Schloss Neuburg statt. Das Thema lautet „Incredible India – Indien unglaublich | Partner der Zukunft“. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen des Neuburger Gesprächskreises unter [www.uni-passau.de/neuburger-gespraechskreis](http://www.uni-passau.de/neuburger-gespraechskreis).

## ALUMNICLUB FÜHRT AKTUELLE UND EHEMALIGE STUDIERENDE ZUSAMMEN

Der Ehemaligenverein der Universität Passau e. V., auch AlumniClub genannt, spielt mit seinen knapp 3.000 Mitgliedern eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen der Universität, Studierenden und Alumni. Ein Hauptziel ist es, durch regelmäßige Treffen, Veranstaltungen oder Stammtische ehemalige und aktuelle Studierende miteinander in Kontakt zu bringen und dabei Erfahrungen und Wissen auszutauschen. So bietet der AlumniClub als Netzwerk-Plattform zum Beispiel 33 Stammtische weltweit an.

Darüber hinaus bringen sich viele Alumni durch Mentoring, Vorträge oder finanzielle Unterstützung in das Netzwerk ein und stärken dadurch die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft der Universität. So unterstützt der AlumniClub beispielsweise den Bau des Uni-Waldkindergartens Ingling, der im Herbst 2024 unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Passau e. V. eröffnet werden soll.



Eine Spende in Höhe von 20.000 Euro wurde im Dezember 2023 übergeben. Mit dem Geld wird das Tipi für die Kinder finanziert.

„Der AlumniClub fördert sehr gern dieses nachhaltige Projekt für den Ausbau der familienfreundlichen Infrastruktur der Universität Passau“, sagt die Geschäftsführerin Doreen Müller-Murr. „Das ist Nachwuchsförderung im besten Sinne – von Studierenden und Alumni für die heranwachsende Generation“, fügt Marie-Helene Wunsch, Leiterin Familienservice in der Stabsstelle Diversity und Gleichstellung, hinzu.

## KUWI-NETZWERK: IN PASSAU VERANKERT – IN DER WELT ZUHAUSE

Ob in der Auslandshandelskammer in Santiago de Chile, bei UNICEF in Nairobi oder dem Europäischen Parlament in Straßburg – Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Kulturwirtschaft (Kuwi) und European Studies (ES) sind überall auf der Welt zu finden. Der kuwi netzwerk international e.V. vereint seit über 25 Jahren Absolventinnen und Absolventen sowie Studierende der Studiengänge Kuwi, ES sowie weiterer kulturraumbezogener Studiengänge der Universität Passau.



Mit derzeit knapp 3.000 Mitgliedern ist es eines der größten Studierenden- und Alumni-Netzwerke interdisziplinärer und international ausgerichteter Studiengänge in Deutschland.

„kuwi-Sein ist identitätsstiftend, öffnet Türen, schafft gemeinsame Erinnerungen. In dieser starken Community geben wir Wissen weiter und verbinden weltweit über Generationen hinweg“, so Martina Brossmann, Geschäftsführerin der kuwi-Geschäftsstelle. Weitere Informationen über das Netzwerk und seine vielfältigen Angebote sind zu finden unter: [www.kuwi.de](http://www.kuwi.de)

### kuwi-Webinar-Programm im ersten Halbjahr 2024:

- **Workshop-Moderation für gute Dialoge, Ideen & Co-Creation**  
18. März 2024 (18:30-19:30 Uhr)  
Kuwi-Alumna Martina von Mayerhofen, freie Beraterin und Coach für Organisationsentwicklung und Business Transformation
- **Inclusive Leadership**  
23. April 2024 (18:30-19:30 Uhr)  
Kuwi-Alumna Doris Kish, Diversity & Inclusion Manager, Fujitsu Central Europe (D-A-CH)
- **Entspannungstechniken kennenlernen**  
13. Mai 2024 (18:30-20:00 Uhr)  
Kuwi-Alumna Nicole Schweizer  
Trainerin und Coach für Wellbeing, Achtsamkeit und Entspannung sowie Resilienz, Sinnvoll München

# WIRTSCHAFT UND ETHIK GEHÖREN ZUSAMMEN

Der Management-Professor Donald Lange von der Arizona State University forscht derzeit als Mercator-Fellow am DFG-Graduiertenkolleg 2720 „Digital Platform Ecosystems“ an der Universität Passau. Mit den Doktorandinnen und Doktoranden diskutiert er ethische und kulturelle Fragen rund um digitale Plattformen.

Sind Plattform-Unternehmen ethisch verpflichtet, die Daten ihrer Kundschaft zu schützen? Auf den ersten Blick ist die Antwort ein klares Ja, sagt Donald Lange, der an der Arizona State University zu ethischen Fragen im Management arbeitet. Doch bei genauerer Betrachtung wird es komplizierter. Denn die gesellschaftlichen Erwartungen an diese Unternehmen wurzeln in Werten, die je nach Region unterschiedlich sein können. Diesen verschiedenen Werten gerecht zu werden, die sich manchmal auch widersprechen, wie etwa beim Thema Privatsphäre in den USA im Vergleich zu Europa, kann für diese Unternehmen eine echte Herausforderung darstellen.

Es sind diese und andere Fragen, die Professor Lange mit den Doktorandinnen und Doktoranden am DFG-Graduiertenkolleg 2720 „Digital Platform Ecosystems“ an der Universität Passau ergründet. Ein Jahr lang verbringt der US-Amerikaner als Mercator-Fellow in Passau. Es handelt sich dabei um ein Stipendium, das die DFG an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland vergibt, die intensiver als andere Gastforschende in ein Projekt eingebunden sind.

Das ist bei Professor Lange der Fall, wie Prof. Dr. Andreas König erklärt, der einer der Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs ist: „Professor Lange gehört zu den herausragendsten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weltweit auf dem Gebiet der Management- und Ethikforschung. Digitale Plattformen werfen eine Menge ethische Fragen auf. Insofern profitieren wir enorm von seinem Aufenthalt.“

Wenn Professor Lange nicht in Passau ist, forscht und lehrt er an der W. P. Carey School of Business an der Arizona State University, wo er der Lincoln Professor für Managementethik ist. „Einer meiner langfristigen Forschungsinteressen ist es, das gängige Bild herauszufordern, wonach Wirtschaft und Ethik zwei unterschiedliche Dinge sind“, sagt er. Zum Beispiel befasst er sich damit, inwiefern moralische Überlegungen selbst in den grundlegendsten wirtschaftlichen Belangen des Geschäftslebens stecken.

### Globale Unternehmen mit kulturellen Wechselwirkungen

Das Feld der digitalen Plattformen bietet zahlreiche Forschungsmöglichkeiten und -ansätze: „Es ist von ungemeiner Bedeutung, diese Systeme zu untersuchen. Denn digitale Plattformen beeinflussen die öffentliche Meinung, unser Verhalten und Fragen der Verteilungsgerechtigkeit“, sagt der Wissenschaftler. Digitale Plattformen agieren global, aber in unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Wichtig sei deshalb, zu analysieren, wie sie auf diese unterschiedlichen Umgebungen reagieren. Interessant sei für ihn auch, dass die digitalen Plattformen selbst einen Einfluss darauf haben, wie sich gesellschaftliche Wertvorstellungen verändern und entwickeln.

Entsprechend hat Professor Lange beobachtet, dass die USA verständnisvoller werden gegenüber europäisch beeinflussten Bedenken hinsichtlich der Privatsphäre mancher Kundinnen und Kunden, während Europa empfänglicher zu werden scheint für eine Begeisterung für datengetriebene Innovationen, wie man sie eher aus dem US-amerikanischen Raum kennt.

In Passau beteiligt sich der Management-Ethiker an den regelmäßig stattfindenden Treffen der interdisziplinären Doktorandinnen und Doktoranden. Er gibt ihnen Tipps und Hinweise zu ihren Forschungsarbeiten. Außerdem hält er selbst Workshops ab, zum Beispiel zum Zusammenspiel von öffentlichen Werten und digitalen Plattformen. Vom Austausch mit dem jungen Nachwuchs aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten wiederum profitiert er in seiner Forschungsarbeit: „Ich kann so besser verstehen, wie sich die digitalen Plattform-Unternehmen den kulturellen Gegebenheiten in verschiedenen Ländern anpassen.“

Die Doktorandinnen und Doktoranden am DFG-Graduiertenkolleg 2720 „Digital Platform Ecosystems“ kommen aus verschiedenen Disziplinen, aus der Wirtschaftsinformatik, der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Kommunikationswissenschaft. Sie haben außerdem unterschiedliche kulturelle Hintergründe, etwa aus Deutschland, Ägypten und Kenia. Sie forschen aber alle gemeinsam an einem Thema: den Auswirkungen der digitalen Plattform-Ökonomie. (KH)



Prof. Dr. Donald Lange (Mitte) im Gespräch mit Prof. Dr. Andreas König (li) und Prof. Dr. Jan Krämer (re)



Die Preisträgerinnen und Preisträger des Dies Academicus 2023

# DIES ACADEMICUS 2023

Jedes Jahr im November feiert die Universität Passau ihren Jahrestag, den Dies academicus. Im Audimax wurden auch diesmal wieder Auszeichnungen und Ehrungen an Personen vergeben, die sich in besonderem Maße um die Universität verdient gemacht haben.

Neben dem Festvortrag, den in diesem Jahr Prof. Dr. Claudia Eckert, Leiterin des Fraunhofer-Instituts für Angewandte und Integrierte Sicherheit (AISEC) und Lehrstuhlinhaberin für Sicherheit in der Informatik an der Technischen Universität München zum Thema „Cybersicherheit: Herausforderung für Wissenschaft und Gesellschaft“ hielt, standen an diesem Tag aber vor allem die Menschen im Mittelpunkt.



Präsident Prof. Dr. Ulrich Bartosch und Vizepräsident Prof. Dr. Harald Kosch mit Festrednerin Prof. Dr. Claudia Eckert

## Geehrt wurden:

- Prof. Dr. Marie Herberger  
mit dem Karl-Heinz-Pollok-Gedächtnispreis
- Dr. Mathias Sonnleitner, Dr. Tobias Mini,  
Dr. Madeleine Bausch und Dr. Benjamin Alexander Hahn  
mit dem Dissertationspreis
- das Team des Projektes DIGITour  
mit dem Preis für die beste Transferleistung
- Dr. Carolin Maus (Juristische Fakultät),  
Dr. Katharina Werner (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät),  
Patrick Urlbauer (Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät),  
Eva-Maria Schreiner (Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät),  
Isabella GraBl (Fakultät für Informatik und Mathematik) und  
Dr. José Onelio Blanco Delgado (Sprachenzentrum)  
mit den Preisen für gute Lehre
- Dr. Kathrin Evelyn Plank  
mit dem Preis für Verdienste um die Internationalisierung
- die Helfer-Initiative „Wi|WE FOR UKRAINE“  
mit dem Preis für besonderes Engagement



## NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

- Prof. Dr. Johann-Mattis List  
seit 01.01.2023 Inhaber des Lehrstuhls  
für Multilinguale Computerlinguistik
- Prof. Dr. Andreas Eberth  
seit 01.03.2023 Inhaber der Professur für Geographie  
mit Schwerpunkt Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Prof. Dr. Marc Andre Goerigk  
seit 01.04.2023 Inhaber des Lehrstuhls für Business Decisions  
und Data Science
- Prof. Dr. Oliver Hidalgo  
seit 01.04.2023 Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft  
mit Schwerpunkt Politische Theorie
- Prof. Dr. Stephanie Zehnle  
seit 01.10.2023 Inhaberin der Professur für Umwelt-  
und Technikgeschichte
- Prof. Dr. Thomas Kohl  
seit 01.10.2023 Inhaber der Professur für die Geschichte  
des europäischen Mittelalters und seiner Kulturen
- Prof. Dr. Rafael Pawel Harnos  
seit 01.10.2023 Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht,  
Handels- und Wirtschaftsrecht

## EMERITIERUNGEN

- Prof. Dr. Holger Altmeppen  
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht,  
Handels- und Wirtschaftsrecht  
seit 01.04.2023 in Ruhestand
- Prof. Dr. Norbert Seibert  
Lehrstuhl für Schulpädagogik  
seit 01.04.2023 in Ruhestand

## WILLKOMMEN FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE

Im Oktober hat die Universität Passau ihre internationalen Studierenden aus aller Welt wieder mit einem großen Empfang herzlich willkommen geheißen. 268 internationale Austausch-, Freemover- und Doppelabschlussstudierende aus 28 Nationen sind nach Passau gekommen, um hier zu leben, zu forschen und zu feiern. Besonders stark sind dabei die Länder Türkei, Frankreich und Tunesien vertreten. Zu dieser Zahl kommen noch einige mehr hinzu, so etwa diejenigen, die ein spezielles Jahres-, Semester- oder Promotionsstipendium über den DAAD oder über eine andere Organisation erhalten haben, sowie diejenigen, die ihr reguläres Studium an der Universität Passau begonnen haben. Im Rahmen des Empfangs wurde auch der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für herausragende Leistungen internationaler Studentinnen und Studenten an deutschen Universitäten vergeben. Er ging in diesem Jahr an Oguzhan Genc aus der Türkei.



# RAUM FÜR WISSENSCHAFT

Die neu berufenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ein Wissenschaftszentrum stärken das Profil der Universität und bieten Raum für kreative Ideen, innovative Konzepte und für die Suche nach Wissen. Jüngst eingerichtete Professuren und Lehrstühle im Bereich Künstliche Intelligenz sowie der Neubau des Internationalen Wissenschaftszentrum IWZ, beides Teil der Innovationsinitiative Hightech Agenda der Bayerischen Staatsregierung, tragen erheblich dazu bei.

„Universität ist ein Ort, wo neues Wissen entsteht. Ein Ort der Freiheit des Denkens, des offenen, freien und kontroversen Diskurses und natürlich ein Ort der Bildung“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Ulrich Bartosch. „Die Hightech Agenda hilft uns dabei, noch mehr als bisher Raum für die Freiheit der Wissenschaft bieten zu können.“ Auch baulich wird mit dem IWZ am Spitzberg noch mehr Raum für Neues entstehen, gleichzeitig aber auch ein Ort, der Universität und Stadt, Wissenschaft und Gesellschaft enger miteinander verbindet. Das IWZ soll als Treffpunkt für Studierende und Forschende dienen, Teile der Universitätsverwaltung beheimaten und gleichzeitig für die Passauer Stadtgesellschaft als neuer Kulturraum nutzbar sein.

**Seit dem Start im Oktober 2019 haben folgende HTA-Professorinnen und -Professoren ihre Arbeit an der Universität Passau aufgenommen und lehren und forschen in ihren Spezialgebieten.**

## FAKULTÄT FÜR INFORMATIK UND MATHEMATIK

### Prof. Dr. Alsayed Algergawy

(Vertretung des Lehrstuhls für Data and Knowledge Engineering)

### Prof. Dr. Annette Hautli-Janisz (Juniorprofessur für Computational Rhetoric)

### Prof. Dr. Elif Bilge Kavun (Juniorprofessur für Sichere Intelligente Systeme)

### Prof. Dr. Stefan Glock (Professur für Diskrete Mathematik)

### Prof. Dr. Tobias Harks (Lehrstuhl für Mathematische Optimierung)

### Prof. Dr. Christoph Heinzl (Professur für Kognitive Sensorsysteme)

### Prof. Dr. Steffen Herbold (Lehrstuhl für AI Engineering)

### Prof. Dr. Moritz Müller (Lehrstuhl Mathematical Logic)

### Prof. Dr. Joscha Prochno (Lehrstuhl für Funktionalanalysis)

### Prof. Dr. Daniel Rudolf (Lehrstuhl für Mathematical Data Science)

### Dr.-Ing. Tolga Arul (Vertretung des Lehrstuhls für Zuverlässige Verteilte Systeme)

## GEISTES- UND KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

### Prof. Dr. Johann-Mattis List (Lehrstuhl für Multilinguale Computerlinguistik)

### Prof. Dr. Gala Rebane

(Lehrstuhl für Vergleichende europäische Kulturwissenschaft: Theorien u. Methoden)

### Prof. Dr. Markus Pissarek (Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur)



Spatenstich für das IWZ mit v.r. Oberbürgermeister Jürgen Dupper, Universitätspräsident Prof. Dr. Ulrich Bartosch, Wissenschaftsminister Markus Blume, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Bauminister Christian Bernreiter, leitender Baudirektor Norbert Sterl, Universitätskanzler Dr. Achim Dilling und Architekt Peter Riepl



Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Wissenschaftsminister Markus Blume begrüßen HTA- und weitere Professorinnen und Professoren an der Universität Passau.

## SOZIAL- UND BILDUNGSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

### Prof. Dr. Ingo Rohlfing

(Lehrstuhl für Methoden der Empirischen Sozialforschung)

## JURISTISCHE FAKULTÄT

### Prof. Dr. Urs Kramer (Professur für Öffentliches Recht)

### Prof. Dr. Brian Valerius

(Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz im Strafrecht)

## WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

### Prof. Dr. Ulrich Gnewuch

(Vertretung des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik mit SP Nachvollziehbare KI-basierte Betriebliche Informationssysteme)

### Prof. Dr. Marc Goerigk

(Lehrstuhl für Business Decisions and Data Science)

### Prof. Dr. Ralf Kellner

(Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Financial Data Analytics)

## Impressum

### **Herausgeber**

Der Präsident der Universität Passau  
Innstraße 41, 94032 Passau  
Tel. 0851/509-1001

ISSN: 1614-2985

### **Redaktionsleitung**

Nicola Jacobi (NJ)  
Barbara Weinert (BW)

### **Redaktion**

Kathrin Haimerl (KH)  
Janina Körber (JK)  
Dr. Benedikt Kuhnen (BK)

### **Fotos**

Alle Bilder, sofern nicht direkt am Foto  
vermerkt: Universität Passau, Fotostudio  
Weichselbaumer, Dr. Benedikt Kuhnen,  
Uli Schwarz, Colourbox, Adobe Stock, Privat

### **Kontakt**

Universität Passau  
Abteilung Kommunikation und Marketing  
Innstraße 41, 94032 Passau  
Tel. 0851/509-1434 oder -1450, Fax -1433  
kommunikation@uni-passau.de

### **Gestaltung**

Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH  
www.hauer-heinrich.de

### **Druck**

PASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG

### **Auflage**

2.000

### **Erscheinungsweise**

2 x jährlich

Nachdruck (nur vollständig mit Quellenangaben  
und Belegexemplar) ist nach Absprache möglich.

**campus passau** wird klimaneutral auf dem Recyc-  
lingpapier Circle Volume® gedruckt, ausgezeichnet  
mit FSC-Zertifikat. Mit dem klimaneutralen Druck  
wird das Klimaschutzprojekt „Cookstoves“ in  
Ghana unterstützt.

WE WANT YOUR  
**FEEDBACK**

Wie gefällt Ihnen unser Magazin?  
Schreiben Sie an [kommunikation@uni-passau.de](mailto:kommunikation@uni-passau.de)

